



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Tagebücher des Dichters Zacharias Werner

(Texte)

Werner, Friedrich Ludwig Zacharias

Leipzig, 1939

I. Die Reise in die Schweiz (1808)

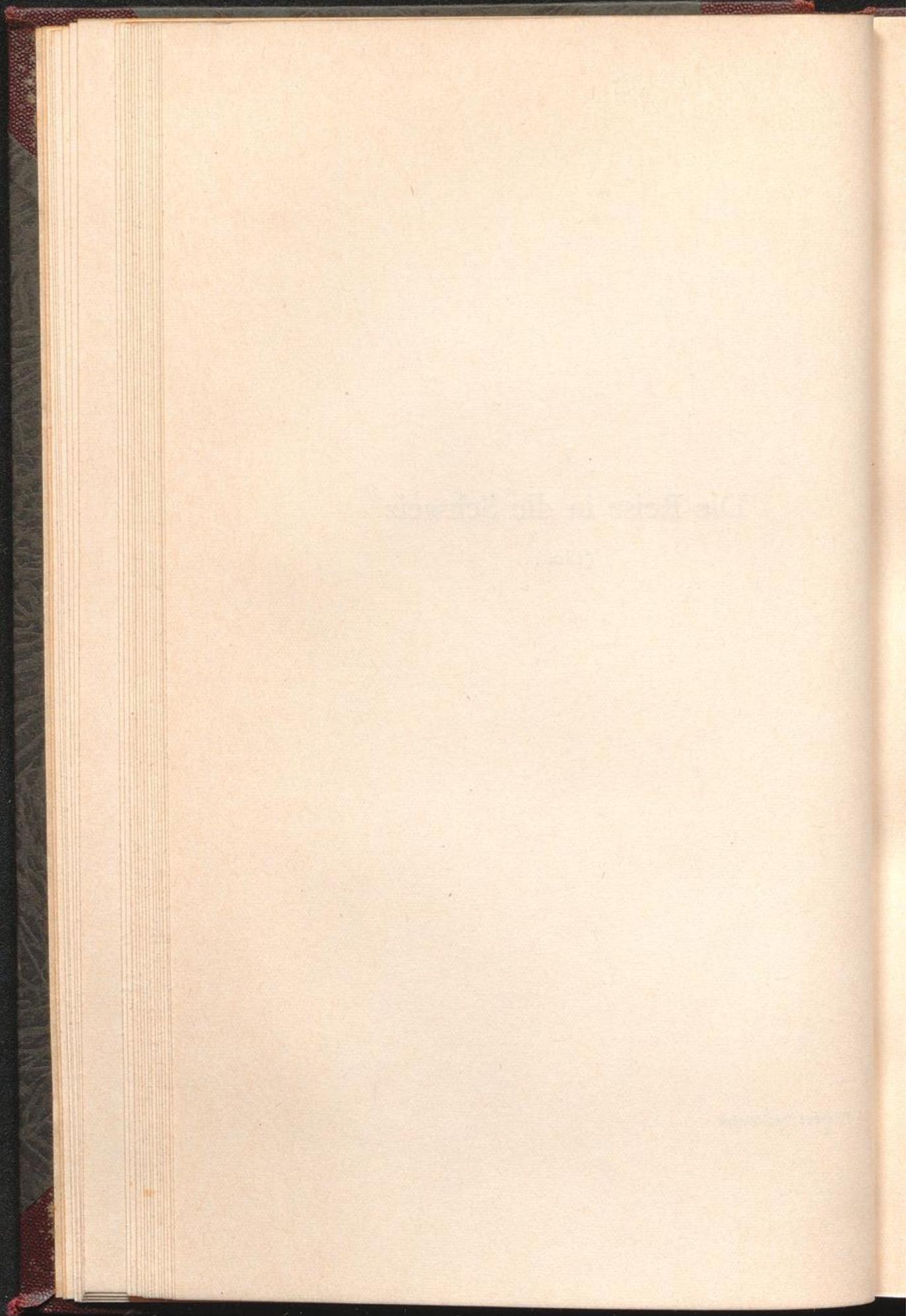
[urn:nbn:de:hbz:466:1-70989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70989)

I.

Die Reise in die Schweiz

(1808)

1 Werners Tagebücher.



25. Juni 1808. Abfahrt von Coblenz allein mit der Landdiligence, infames Wetter, Essen in Goar, Abends Ankunft in Mainz.

26. — Gehen in die Kirche, Nachmittags in einen Garten, ennuyante Partie, Abends französische Oper *le botaniste ou les deux peres* ¹⁾ und *les visitandines* ²⁾.

27. — Abfahrt von Mainz oder eigentlich von Castel mit der Landdiligence nach Frankfurt, Abends daselbst Gang zu Gerning ³⁾.

28. — Essen mit Gerning bei Leonhardi ⁴⁾, Schauspiel, *der Wald* bei Herrmannstadt ⁵⁾ unter einem andern Namen.

29. — Essen mit Gerning im rothen Hause, Spaziergang.

30. — Ennuyantes Diner bei Willmers ⁶⁾. Aufenthalt in Frankfurt. Besuch bei Ebel ⁷⁾.

1. Juli. Essen bei Gerning, Besuch bei dem Grafen ⁸⁾, Souper da, ländlich.

2. — Dejeuner bei Mamsell Großmann mit der schönen Madame Großmann ⁹⁾, Souper bei einem Kaufmann mit Bethmanns Gesellen ¹⁰⁾.

3. — Loge zum St. Johannistage, mein Lied ¹¹⁾, Tafelloge, Nachmittage Gang zu Leonhardi.

4. — Abfahrt von Frankfurt mit Gerning, dem ich einen Beutel Papiere hinterlasse und von ihm ein Pettschaft bekomme, nach Offenbach, ländliches Concert, Willmers, schöner Abend, schöne Offenbacher Frau, Mittags Diner bei einem Bruder, Abends Schlafen bei einem andern Bruder.

5. — Abfahrt mit Gerning nach Darmstadt, Gerning fährt zurück nach Frankfurt, Thee und Souper bei Stark ¹²⁾, dessen Prophezeiungen.

1*

6. — Fahrt bei schlechtem Wetter durch die Bergstraße, Ankunft in Heidelberg, Gang allein aufs Schloß.

7. — Besuch bei Marheinecke ¹³⁾, Arnim ¹⁴⁾, Gespräch mit dem jungen Göthe ¹⁵⁾, Spaziergang am Neckar.

8. — Besuch bei Voß ¹⁶⁾, Nachmittags bei der Caroline Rudolphi ¹⁷⁾, Abends auf der Brücke, alberne Mannheimerin, coquette Tochter.

9. — Fahrt nach Schwetzingen mit Arnim und Marheinecke, Wasserkünste, Abend Promenade nach dem Schloß, unten im Souterrain Johanniswürmchen. Mondschein.

10. — Fahrt mit Marheinecke nach Mannheim, Table d'hôte im Lamm, alberner Mannheimer, Nachmittag Gang mit einem Prediger auf die Promenade, in die Komödie, Gespräch mit Mad. Beck, deren phantasiereiche Tochter ¹⁸⁾, Rückfahrt von Mannheim nach Heidelberg im göttlichsten Mondschein mit Marheinecke und zweien Barbiergesellen.

11. — In Heidelberg Vormittags Spaziergang auf dem Schlosse und Expectoration mit Arnim, Nachmittags Thee und kalt Souper bei der Rudolphi, schöne Portugiesin, Abschied von den Freunden.

12. — Gang zum jungen Göthe, dem ich einen Brief an seinen Vater gebe ¹⁹⁾, Abfahrt mit der Diligence nach Carlsruhe, Spaziergang da.

13. — Besuch bei Jung ²⁰⁾ auf dem Schloß, Schloß besehen, Besuch Nachmittage bei Ewald, bei Jung, fromme Seelenwallfahrt zu ihm, das Kreuz an der Ostsee mit Protest abgewiesen, Abends Mädchen, Prügelei.

14. — Besuch bei Jung nachdem zuvor die Naturalien besehen, Amethyst aus einem Krystalle, dann Mittagsessen bei Ewald der sehr gütig ²¹⁾, Visite bei der Frau Reichsgräfin von Hochheim, deren Erzählung von der weißen Frau, Gang zu Ewald, eleganter Forstmeister, mit Ewald, dessen Frau und Tochter, und einer guten adeligen Dame zu einer ästhetischen Hofrätin und deren Mann, Thee dort, Spaziergang.

15. — Fahrt mit der Diligence über Durlach, Pforzheim, Enzweihingen ²²⁾.

16. — Ankunft in Stuttgart. Langes Warten auf der Post,

Spaziergang nach dem Essen mit dem Consulent Griesinger zu Mosel, dann mit ihm und dessen Tochter, Verdingen der Fahrt nach Schaffhausen mit einem dortigen Fuhrmann.

17. — Fahrt mit dem Schaffhauser Fuhrmann und einem jungen Menschen aus Constanz über Waldenbuch nach Tübingen, Mittag daselbst, Nachmittags Besuch und Thee bei Cotta ²³⁾, Brief von Mund, bei Ehrhard aus Leipzig ²⁴⁾, Cotta und Frau sehr artig, Würtemberger Minister, Tübinger Professor, Abfahrt von Tübingen, Nachtquartier unterwegs.

18. — Fahrt weiter, Nachmittage Ankunft in der Schweiz, freudige Exaltation darüber, Gesundheit Tells und Mädchenprügelei im ersten Dorfe, Ankunft in Schaffhausen, Brunnen mit dem Schweizerhelden. Erstes Besehen des Rheinflalls von hinten. Visite ganz spät beim Professor Müller ²⁵⁾.

19. — Spaziergang ganz früh zum Rheinfall, herrlicher Sonnenblick darauf, Schlößchen ²⁶⁾, Camera obscura, Schweizergemälde, hölzerne Gallerie auf dem Rheinfall, göttlich-einziger Anblick, Dithyrambe darauf ²⁷⁾, sehr mittelmäßig Wetter mit Regen, Mittagessen am Rheinfall, Retour, Nachmittage über schöne Weinberge nach Schaffhausen, Abends Concert auf der Promenade, prima Donna, eine Sängerin von Adel, Schaffhauser Beaumonde, der Prediger, ein Elegant und Flötenspieler.

20. — Herumlaufen in und um die Stadt, Nachmittage Herausjagen zum Rheinfall, Abkühlung im Schweiß, Sonnenblicke, Regenbogen, ein Herr und eine Dame.

21. — Abfahrt mit dem Vater des Schaffhäuser Fuhrmanns, Frühstück zu Rafz ²⁸⁾ im goldenen Kreuz beim Wirth Sigewitz, dessen 4 hübsche Töchter, Nanette, Margarethe, Mine, Magdalena, Nachmittage Ankunft in Zürich im Raben, hübsche Aussicht auf den See, Donnerwetter, Annehmen des alten Lohnbedienten Johann Güger ²⁹⁾ für die Schweisterreise. Gehe auf die Katze, wo sich die Stadt und die Eisberge schön präsentiren.

22. — Besuch bei Füßli ³⁰⁾, Nachmittage Gang mit ihm zur Madame Heß ³¹⁾, deren Mannes schöne Gemälde besehen, Thee und Abendessen bei Füßli.

23. — Besuch bei Füßli, Nachmittage auch bei ihm, dann in

den botanischen Garten, dann mit ihm und einem Doctor Abends bei Füßli.

24. — Gang auf den Kirchthurm in die ennuyant gebaute Kirche, zur Witwe Geßner ³²⁾, die mir ihres Mannes schönes Cabinet zeigt, Vormittags auf die Promenade, Nachmittage Besuch beim Maler Geßner ³³⁾, mit Güger auf eine Campagne gerannt, zurück. Regenwetter, Mädchenprügelei auf der Brücke, Gang zu Füßli, mit ihm nach Salomon Geßners Denkmal, er trinkt Thee bei mir.

25. — Spaziergang mit einem Frankfurter Kaufmann Staudinger, der sich mir im Raben zum Reisegeleschafter angeboten, und dem Johann über den Hütli ³⁴⁾ und dessen Hochwacht auf dem Albis, hübsche Aussichten auf den See und die Ufer ³⁵⁾, Mädchen im Wirthshause auf dem Albis, Sonnenuntergang auf der Hochwacht, Rathsherr Schmetzinger ³⁶⁾, Verwandter der Mad. Heß, Essen im Wirthshause.

26. — Heruntergehen vom Albis, Fahrt auf dem See nach Zürich, Besuch bei einem der Rathsherrn und Hirzel ³⁷⁾.

27. — Geschäftsbesuche Vormittage bei Füßli, dem Junker Weys der mein Banquier ³⁸⁾, der Witwe Geßner, dem Geßner'schen und Füßli'schen Buchladen ³⁹⁾, Nachmittage beim Sekretär Lavater ⁴⁰⁾ um einen Paß, dann Packen, Schreiben an Itzig und die Sander ⁴¹⁾.

28. — Antritt der Fußreise durch die Schweiz mit Staudinger und Güger in einem Habit von grauem Nanquinett ⁴²⁾ Alpenrock und Schuhen, Deposition zweier Papiersäcke bei Füßli und gestern auch von 25 Doppelcarolinen, der Goldmünze, dem goldnen Crayon ⁴³⁾, beim Junker Weys und heute den Koffer und Mantelsack beim Wirth zum Raben. Fahrt auf dem Zürchersee bis zur Campagne des Baron Hermes, (hier die Frau v. Berlepsch) ⁴⁴⁾ freundliche Aufnahme, schöne Gegend, ein Junker und Professor, Diner daselbst, Fahrt bei unruhigem See nach Wadischwyl ⁴⁵⁾, Schlafen in Richterswyl.

29. — Fahrt zur Insel Ufnau wo Huttens Grabmal sein soll ⁴⁶⁾, Gang auf den Etzelberg ⁴⁷⁾, 2 dicke Wirthstöchter, Meinraths Kapelle, beschwerlich Steigen nach oben, wo die Aussicht nach dem Zürchersee und Einsiedeln, Mittag auf dem Etzelberg,

Gang Nachmittage nach Einsiedeln, schöne romantische Lage, Pilger, braunes Marienbild, roth mit weiß und einem Blumenstrauß, der im Wasserfall in Schaffhausen petrificirt, schöne Frescomalereien in der Kirche.

30. — Besehn der Kirche, Besuch des Abtes Conrad aus der Schweiz, eines Bekannten des Müller, ein jovialischer Mann ⁴⁸), Naturalienkabinet, der Professor hält mich für den Mineralogen Werner ⁴⁹), Nachmittage Kupfer besehen, Gang auf den Berg bei Einsiedeln, hübsche Landmädchen und Gang in die Kirche bis Abends, heiliger Brunnen, Kupfer von Einsiedeln, kleiner Markt, Wallfahrter aus Tyrol, die durchs Spiel befreit sind in den Krieg zu ziehen.

31. — Gang in die mit Pilgern angefüllte Kirche, dann über das Schlachtfeld von Morgarten ⁵⁰), Mittagsessen auf den Sattel. Siesta, Gang Nachmittage durch Steinen, wo an der Stelle von Stauffachers Haus eine Kapelle, schöne Gegend und Wetter, Abends Ankunft in Schwytz, Gang in die Kirche.

1. August. Besehn der Hedlinger'schen Münzsammlung ⁵¹) und Essen in Schwytz, Nachmittags Fahrt über den Lowerzersee, Sturm darauf, der uns verhindert die Insel zu besuchen, Landen und Untertreten im fürchterlichsten Gewitter in eine Sägemühle am Lowerzersee, hübsches Mädchen, infames Regenwetter, Essen und Nachmittage in Lowerz, hübsche Kinder, Mädchen und Knabe, glückliche Landfamilie.

2. — Marienbild in einer Scheune, die zerstörte Goldau ⁵²), Gang darüber auf den Rigi, schöne Wasserfälle und Grotten, Gang in das Klösterchen auf dem Rigi wo ein Bild der Maria mit dem Jesus-Kindlein, das einen Stern auf der Schulter hat, Votivtafeln wie in Einsiedeln, schlecht Wetter, Gesang der drei Wirthstöchter, „wenn ein Bauer ein Hütli hat usw.“ ⁵³).

3. — Gang über das kalte Bad, wo eine schöne Grotte und kleine Kapelle und über die Kanzel nach Rigistaffel, Essen im Wirthshause, Gang auf den Rigikulm, herrliche Nebelszenen die die 13 Seen bald aufdecken, bald verhüllen, beschwerlicher Gang zurück, Ansprechen an der Sennhütte.

4. — Nochmaliger Gang, und Sonnenaufgang auf dem Rigikulm, nicht ganz klar, aber vergoldete Schneeberge und herr-

liche dampfende Nebel, Bekanntschaft mit dem Kronprinzen von Bayern als Graf Hellfenstein, sein Gefolge Major Washington, die Grafen Seinzheim und Paumgarten, guter Mensch der Prinz mit Anlagen und Sinn⁵⁴). Die Erde ist herrlich überall wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual⁵⁵). Herumwandern ganz allein auf dem Rigikulm⁵⁶), Anfang eines Lustspiels der mir dabei eingefallen⁵⁷). Essen im Wirthshause, Gang Nachmittags zur Tropfsteinhöhle, der Bruderculm, Käsemachen in der Sennhütte und Nidel⁵⁸), herrlicher Sonnenuntergang auf der Rigistaffel, Erzählung von der Blümlisalp und dem Kuh-Blümli.

5. — Kirchweihfest der Maria zum Schnee, viele Landleute, Predigt des Kapuzinerpriors aus Stans⁵⁹) über die Wallfahrt nach Maria zum Schnee, (das Unglück der Staaten, auch Preußens, recht brav, schöne Metapher, der Stern der Jungfrau aus dem Zeichen des Löwen in das der Wage tretend), Diner bei den Kapuzinern, gescheuter Seckelmeister aus Schwytz⁶⁰), Frau von Blar⁶¹) aus Zürich, 90jähriger Frater⁶²), Gang Nachmittage über das kalte Bad nach Weggis⁶³), Fahrt von Weggis über den Vierwaldstädtersee nach Luzern, schöner Abend und Mondschein, Prellerei von zwei jungen Luzernern, gutes Hotel im Adler zu Luzern, gute Table d'hôte.

6. — Besehn der Jesuitenkirche, des Collegii, wo Gemälde der Missionarien und der Todtentanz, der Bibliothek wo Romane, Komödien von Kotzebue, auch Wolffs Geschichte der Jesuiten; der Capellbrücke wo ein Gemälde aus der Schweitzergeschichte und 2 Legenden des heiligen Columbanus und Mauritius, Visite bei der steifen Frau Landammann Riettmann, Nachmittage Gang auf die Hofbrücke wo Gemälde aus der Bibel und schöne Aussicht, auf die Mühlenbrücke, wo der Todtentanz, dann zu den Kapuzinern; Thee bei der Frau Landammann⁶⁴), wo Herr Hirzel und Frau. Der Landammannin prosaischer Geist; schöner Mondschein auf der Hofbrücke, wo die Aussicht über den See auf den Pilatus.

7. — Abfahrt von Luzern auf dem Vierwaldstädtersee, Mittag in Gersau, Besehn der Rütlimatte, wo oben die Kapelle Maria. Sonnenberg⁶⁵), unten die 3 Quellen, die bei Haldens⁶⁶),

Stauffachers, Fürst und der 30 Männer Eidesleistung, sprudelten; halbverrückter Bauer, oben auf dem Berge erschienen noch die 3 Schweizer, Ansprechen, flüchtiges, an der Tells-Kapelle auf der Platte, wo Tell sich durch den Sprung gerettet, Tells That, Schuß und Evangelisten al Fresco gemalt. Landen in Fluelen, Gang Abends nach Altorff, Brunnen dort mit Tells Bildsäule mit dem Knaben, wo er dort hat gestanden und hundert Schritte davon auf den Knaben geschossen wo jetzt der andere Brunnen steht. Warräucheck, Städtchen kürzlich abgebrannt, Aussicht, Beinhaus und Krystalle bei den Kapuzinern, viele Complimente von den vorbeigehenden Altorffern.

8. — Gang über Amstäg, wo Frühstück, Wasen ⁶⁷⁾ wo Mittagessen, über die Teufelsbrücke, die über die Reuß nicht hoch aber von teufelmäßigen Felsen eingeschlossen liegt ⁶⁸⁾, durchs Teufels- (Urner) Loch, nach Ursern, dort ein Zürcher Banquier, Abendessen, Nachtlager, Wasserrauschen des Nachts.

9. — Gang durch Usernthal über Hospental ⁶⁹⁾ auf das Hospitz auf dem Gotthard; viel Wasserfälle, oben Seen, banditenähnliche Bauernfamilie, schlechtes Essen und italienisches Bauernmädchen aus Tiro ⁷⁰⁾ auf dem Hospitz, Gang herunter, über Hospental nach Realp ⁷¹⁾, Essen dort im Hospitz der 2 Kapuziner, mit dem Prinzen von Baiern und Gefolge, schlafen in der Kapuzinerzelle.

10. — Gang über die Furca in Gesellschaft des Prinzen und seines Gefolges, mit uns und den Trägern circa 14 Personen — die romantisch abentheuerlichste Parthie meines Lebens bei dem abscheulichsten Wetter von Schnee, Hagel und Regen, Mittag kalt in einer elenden Sennhütte, wo es kalt zum Ertrieren und wir uns durch Feuer schützen müssen; wir kamen halb erfroren, ganz durchnäßt, nachdem wir den Schneegletscher aber ohne Sonnenlicht gesehen ⁷²⁾ und nachdem ich und der Prinz, dem ich aufhalf, gefallen, und über Schneemassen Abends im Grimselhospitz an, infames Wetter, gut Nachtessen, Nachtlager in der Käsestube.

11. — Gang über die Grimsel ⁷³⁾, schönen Waldbächen vorbei über allerlei Brücken durchs schöne Haslithal nach Meyringen, Essen und Thee dort mit dem Prinzen, Nachtlager.

12. — Ennuyanter Regentag in Meyringen ⁷⁴⁾, der Prinz giebt mir ein Gedicht in eigenhändiger Abschrift, was er über den Rigi gemacht, ich ihm dagegen ein an ihn gerichtetes Sonett über den Rigi ⁷⁵⁾; spätes Mittagessen, Gang zum Alpbach, Gespräch mit Sinzheim über mein System, Milchbrei mit dem Prinzen, langweiliger Gesang der Meyringer Bauermädchen.

13. — Gang mit einem hübschen Schusterburschen Niclaus Stebler zu den 3 Abtheilungen des schönen Reichenbachs ⁷⁶⁾ wo oben Regenbogen, in den Schlund wo ehemals die Aar geflossen, zum Alpbach und auf den Platz hinter der Kirche, wo man das ganze Haslithal sieht, Essen mit einem Lausanner und dem Maler Biedermann aus Winterthur ⁷⁷⁾, Prelerei im Meyringer Wirthshause, Gang über die Rosenlawi Alp ⁷⁸⁾ nach dem Schwarzwald, treffliche Sennhütte, herrlichste Nidel, sehr wackre Sennen, Essen, Nachtlager mit dem Führer Niclaus Stebler.

14. — Gang über den Scheideck ⁷⁹⁾ und den großen Gletscher, den wir betraten, nach dem Grindelwalde ⁸⁰⁾, viel schöne coquette Bauermädchen mit Sammetmützen, alle ziemlich hurhaft, reisende Engländer aus Lausanne mit denen Mittag, Pfister ⁸¹⁾ und seine Dose mit dem Uebergang über die Teufelsbrücke, Tour halb reitend, halb gehend über Zweilüttschienen durch das herrliche Thal bei dem göttlichsten Wetter nach Lauterbrunn, Nachtlager dort, Mädchenprügelei, ein junger Berner nebst Hofmeister.

15. — Besehn des göttlichen Staubbachs im schönsten Morgenglanze mit den beiden cirkelförmigen Regenbogen, des schönsten Symbols der Liebe so wie der Rheinfall zu Schaffhausen das der Wollust und der große Gletscher bei Grindelwald zwischen dem Wetter Schreckhorn und Mettenberge ⁸²⁾ das der ewigen jungfräulich klösterlichen Entsagung und der Rigi das des Witwenstandes ist. Schöner Anblick der Jungfrau aus dem Wirthshause und Thal zu Lauterbrunn. Fahrt von Lauterbrunn auf einem Char à banc eines Mannes von Unterseen. Selige Gefühle, Anfang meines Gedichts auf den Staubbach im Wagen ⁸³⁾. Ankunft in Unterseen, hübsches artiges Mädchen, Schwester des Mannes. Essen mit ihnen daselbst.

Gang Nachmittag ins Wirthshaus zu Interlachen ⁸⁴), aufgehobene Table d'hôte, der Prinz und Gefolge, Freischießen, Mädchensängerei, bis Abend Regen, höchst ennuyante Parthie, Abendessen im Privathause wo wir wohnen.

16. — Schreiben Vormittage am Tagebuche, Essen, Spaziergang nach dem Wirthshause zu Interlachen, nach dem Platze des Festes, nach dem Schlosse Unspunnen, Regen, Herauslaufen im Dunkeln nach dem Wirthshause zu Interlachen, viel Volk, Schweizerlieder, Signale mit den Feuergewehren und Alphörnern auf den Bergen, Essen in Unterseen mit einem albernen Landsmann.

17. — Gang ins Wirthshaus zu Interlachen, dann ins Schloß, man versammelt sich dort zum Feste ⁸⁵). Der Kronprinz und seine Begleiter, der bairische Gesandte, der Prinz von Neuwied, von Schönburg, Baron Romberg ⁸⁶), 2 Kränzelmädchen, General und Landammann Watewyl ⁸⁷), Schweizer in der Nationaltracht. Das immer regnicht gewesene Wetter klärt sich auf, Zug nach dem Festplatze, herrliches mit zahllosem Volk geschmücktes Amphitheater, langweilige Rede des Amtmanns von Interlachen, Steinwerfen, Schwingen, Laufen, der Prinz von Baiern präsentirt mich der Frau von Stael ⁸⁸), Bauerntänze und Musik, Diner an dem ich nicht Theil nehme, Essen in Unterseen mit allerliebsten Bernerinnen wovon eine Generalin, und einem alten Kerl, Kaffee beim Prinz von Schönburg, Gang Abends auf den Ball in Interlachen, viel Volk allerlei Standes und Gedränge, Tanz in einer geschmückten Laube, Retour im Regen.

18. — Gang zur Frau von Stael. Godeau aus Neuschatel, Freudenreich aus Bern, Sabran ⁸⁹); weitläufiges Gespräch über mein System, Essen in Unterseen, Gang Abends zur Frau von Stael; sie findet mich sehr aimable, Mahlerin Lebrun, Herr von Stael und Fräulein Tochter ⁹⁰), Souper dort.

19. — Gang mit Staudinger und Johann zu Godeau, Abfahrt von Unterseen in der Frau von Stael Wagen, Fahrt mit ihr in ihrer Barke auf dem Thunersee, ich rezitire Gedichte, sie singt, ist allerliebste. Trennung von ihr und ihrem Gefolge, Mittag in Thun, eine Bernergesellschaft, Gang mit einem Jungen allein nach den Environs von Thun zum Schloß am See ⁹¹), schöner

Abendgenuß, verunglücktes V . . . n eines Thuner Dienstmädchens, Essen im Wirthshause.

20. — Abreise von Thun, Essen in Spietz, wo der Carlsruher Wirth, Kaffee in Frutigen, Abendessen und Nachts in Kandersteg ⁹²⁾ wo einige Menscher.

21. — Gang auf den Gemmi über den Schneesturz, Essen in dem einer Mörderhöhle ähnlichen Schwarenbach ⁹³⁾, schlechte Suppe, Geschichte der ermordeten Tochter, See, hübsches Absteigen des Gemmi, Leuker Bad, hübsche Töchter und Dienstmädchen, alle Wallisermädchen mit runden Hütchen, Mädchenprügelei, Abendessen im Badehaus, keusche und grobe Bauermädchen.

22. — Langsamer Barbier, Essen im Dorfe Leuk, Depesche eines Delinquenten, Abfahren in einer Char à banc, angenehme Fahrt, Anhalten im Dorfe wo der Delinquent, Abendessen und Nachtlager in Brieg ⁹⁴⁾ bei einem groben, tolleren Wirth.

23. — Gang über den Simplon, der Weg ein Meisterstück der Baukunst ⁹⁵⁾, herrliche Brücke, der Weg geht immer Zickzack, Essen im Wirthshause auf dem Simplon bei einem artigen Wirth und Wirthin, Abendessen und Nachtlager im Dorfe Simplon mit den Reisegesellschaften aus Grindelwald, hübsche Wirthin, Caplan.

24. — Fortsetzung des Ganges über den Simplon, nach Ansprechen in der Kirche, artige italienische Douaniers, Essen bei einem, Abends Ankunft in Domo d'Ossola, herrliches italienisches Thal, schöne Empfindungen bei dem Eintritt in Italien, Anfang eines Gedichts, Beschn der Kirche, Arbeiten der Italiener vor den Häusern, Abendessen mit einem Landsmann und einem Dänen, Balcon.

25. — Gang ins Kaffeehaus, von Domo d'Ossola durch das herrliche Thal nach Ogogna ⁹⁶⁾, unterwegs niedliche Bauermädchen und die schöne Wirthin Chigiotti in Ogogna und ihre coquette Cousine, Gang von Ogogna durch das göttlichste Rebenthal nach Mergozzo, unbeschreibliche Empfindungen der Wehmuth und Freude, Vollendung meines Gedichtes über den Eintritt in Italien im Gehen, Abends in Mergozzo.

Kirche, Flachs brennen, mahlerische Scene, italienischer Gesang der Weiber, Mädchen und Kinder dabei.

26. — Fahrt von Mergozzo über den Lagomaggiore bei dem nebligsten Wetter, Besehn der herrlichen Isola madre mit ihren Lorbeer- und Pommeranzenhainen und der prächtigern aber geschmackloseren Isola bella, Antiken, Audienz- und moderner Marmorsaal der Grafen von Borromäo, herrliche unterirdische Grotten, überladener Garten mit schönem Prospekt, Essen in Isola bella, das Wetter klärt sich auf, Abfahrt in schönem Wetter zu Wasser, herrlicher Blick auf die achtterrassige Isola bella ⁹⁷⁾, colossale Bildsäule des heiligen Karl Borromäus in Arona, Sonett darauf ⁹⁸⁾, Ankunft, Abendessen und Nachtlager in Sesto, Zudringlichkeit der Vetturinis.

27. — Abfahren von Sesto mit einem Vetturino, italienischer Markttag im nächsten Orte; Tapeten aus den Häusern hängend, Ankunft im folgenden. Spaziergang unter Weinreben und Machen des biographischen Sonetts und des auf das Schweizerfest, Mittagsessen daselbst ⁹⁹⁾, Ankunft Abends in Mailand und Logieren im Albergo della croce di Malta. Kauf eines schwarzen Rocks für $3\frac{3}{4}$ Louisd'or, Prospekt des mit Namen und Bildsäulen bedeckten Domes, Gang in das Theater della Scala, welches das prächtigste ist, was ich je sah mit 6 Reihen Logen ¹⁰⁰⁾; die Oper L'Italiana in Algeri ¹⁰¹⁾. Signora Gafforini, Doufferes schlecht ¹⁰²⁾, das Ballet Il Conte de Lenox ¹⁰³⁾, reiche Costüms und Decorationen, mittelmäßig executirt das Ballet *Maggia contra Maggia* ¹⁰⁴⁾.

28. — Gang nach der Domkirche, große herrliche Marmorsäulen am Eingang, inwendige Marmorbekleidung, prächtiger, vollendeter, aber nicht so colossalisch als der erhabene Cöllner Dom ¹⁰⁵⁾, Hochamt daselbst, moralische Predigt über die Rache, Gang und festliche Musik in der Kirche Madonna ¹⁰⁶⁾, Mittagessen in croce di Malta, Gang mit dem Lohnbedienten auf dem corso imperiale oder grande, Auf- und Abfahren der Wagen, wachthaltende Dragoner, giardino publico, Volksgruppen, Prospekt auf die Villa Napoleon ¹⁰⁷⁾, Caffeehaus, Gang in das Teatro Carcano ¹⁰⁸⁾, höchst langweilige Scene. Schauspiel vom Prinzen der zu Marmorstein wird ¹⁰⁹⁾, Schlafen

in croce di Malta bei offenen Balconthüren, da Staudinger bei Lidels gezogen ist.

29. — Gang und Beschn der Cathedral-Kirche von innen, die Leiche des heiligen Carl Borromäus, schwarz, in Pontificalibus im crystallinen reichvergoldeten Sarge, smaragdenes Kreuz der Maria Theresia über seinem Haupte hängend, herrliche Marmor-Basreliefs um das Hochaltar von Ant. Biffi ¹¹⁰), die Geschichte Jesu und Mariens vorstellend, besonders die Geburt Christi mit den schönen Hirten und dem trefflichen Oechslein und Eeselein, Statue des geschundenen Bartholomäus ¹¹¹), Glasmalerei nicht so gut wie in Cölln, Beschn anderer Kirchen mit herrlichen Camillo Procaccinis und Guercino da Centos und ihren schönen Madonnen ¹¹²), Gang mit Staudinger zu Lidels, Essen in croce di Malta; vorher Begegnen eines schlanken feueräugigen Mädchens, die mich vergebens lockt, beim Essen ein rascher alter Italiener, Gespräch über den Kerl, Nachmittags auf dem Corso romano, die Lorenz Kolonade ¹¹³), das Foro Romano bei dem Castell ¹¹⁴), ein großer Platz, schöner Mondschein.

30. — Gang auf den Thurm der Cathedral-Kirche, schöne gothische Schnörkelbauart mit Marmorsäulen, nur der neue Hauptthurm, der von unten kaum zu erblicken, künstlich gothisch aber mesquin ¹¹⁵), hübsche Aussicht oben. Die beiden Prinzen und Graf Schönburg, trinke mit ihnen zum ersten Mal Caffee à la glace, fahre mit ihnen nach Monza, mittelmäßiger Garten, Castellum, einfaches Palais, Dejeuner à la Fourchette. Retour nach Mailand, Essen bei dem Prinzen Schönburg im albergo imperiale, Fahrt mit ihnen nach der geschmackvollen Villa Bonaparte und der Marmorbüste, Fahrt mit ihnen auf den corso grande, Gang mit ihnen ins Theater della Canobiana ¹¹⁶); eine hübsche Comödie.

31. — Gang in Kirchen; zu den Prinzen Schönburg, Fahrt mit ihnen in das Königliche Palais ¹¹⁷), Saal mit Napoleons Schlachten, Copie des Gemäldes von David, Napoleon über den Gotthard reitend, unwahr, bereitermäßig, fantastisch, er ist mit dem Mantel, die Inschrift auf den Steinen Hannibal, Jul. Cäsar. Maler Appian; Plafond von ihm, Napoleon als Sinnbild

der Regententugenden, Portraits der K. v. H. K. K., viele Portraits von Napoleon. Wir fahren nach einer Villa, wo das wenigstens 40 Mal repetirende Echo mit Flintenschüssen probirt wurde, Essen bei den Prinzen, Fahrt auf dem Corso mit ihnen, dann in das Marionettentheater, wo der Piemontesische Gerolamo wie der Wiener Kasperle, 2 hübsche Mädchen in den Logen. Wir fahren dann in das Theater della Scala. Conte de Lenox, 2ter Act der Oper l'Italiana in Algier.

1. September. Fahrt mit Lidels und dem Staudinger nach der Villa Cardinale, hübsche aber dumme Schweizer, Madame Lidel, und ein jovialer rascher italienisirter Baier; schöne Wasserparthien und Vexierwasser auf der Villa, langweilige Unterhaltung, vergebener Versuch zu schlafen, Mittagessen und zuviel Trinken, Zuhausefahren, Gang in das französische Theater a la Canobiana, fast betrunken, Einschlafen über den femmes savantes ¹¹⁸).

2. — Besehn von Kirchen und dem großen Hospitale und dem erzbischöflichen Palais ¹¹⁹), Gemälde, ein Sebastian von Mich. Angelo, heilige Erzbischöffe, andere Erzbischöffe von Mailand, Wahlen und Ständeversammlung in Brescia, Essen bei Lidels, Hofchirurgus Heber, 2 alberne Elberfelder Ladenschwengel, Kaffee im Caffee dei trive, hübsche Wirthin deren voriger Mann von seinem Bruder umgebracht und die Unthat dessen zwar bekannt geworden aber ungestraft geblieben ist, Gang zu Lidels, mit ihnen und Staudinger bei schönem Mondschein und Weintrinken in einem Garten vor der porta romana.

3. — Besehn von Kirchen und der Madonna della celso mit dem göttlichen Abendmahl von Leonardo da Vinci ¹²⁰), den Personen sind die Füße abgeschnitten weil die Pfaffen eine Thür im Refectorio haben erhöhen wollen, auch ist das Ganze überpinselt und doch von einer Göttlichkeit die keine der Copieen erreicht, besonders die ehrlichen herrlichen Apostelgesichter, der sich überbiegende und so sanfte, weiche, mehr gerundete göttliche Christuskopf, den alle Kupferstiche spitz und länglich haben, das Gemälde wird copirt auf den Befehl von einem aus Paris dazu hingsandten Maler. Essen bei dem

Prinzen Schönburg, Fahrt auf dem Corso grande der nicht sehr voll, mit dem jüngsten Prinzen ins Theater della Scala, immer dieselbe Oper, Abendessen mit ihnen bei einem schlechten Restaurateur, Geschichte eines jungen schönen Italieners, der bei dem Herausgehen aus der Oper fast vor den Augen eines Fremden erstochen worden ist.

4. — Fahrt mit dem jungen Prinzen und dem Grafen Schönburg nach Monza zum Feste des heiligen Nagels, Tapeten aus allen Häusern hängend, viel Volk aus allen Ständen, Gang nach dem Schloß, venetianische Nobelgarde zu Pferde blau und roth, Gang und viel Gedränge in der Kirchenhalle, Garde weiß und grün, wir werden durch die Insolenz der Soldaten verjagt, Zug des Vicekönig[s], er in spanischem Costüme zur rechten, sie, sehr schön, zur linken in einem von 8 Pferden gezogenen Wagen dem 6 bespannte Kammerherren-Kutschen voranfahen und die venetianische Nobelgarde mit Musik escortirt, Prellerei des Lohnbedienten wegen eines Fensterplatzes beim Fleischer, Gang nach dem Schlosse, Retour des V[ize] K[önigs], man sieht ihn von weitem aussteigen und seine Gemahlin heraufführen. Essen im Wirthshause, Lob einer italienischen Frau über uns und die Deutschen, Besehn der Kirche zu Monza ¹²¹), Gang aufs Schloß, münchner Stallknecht unser comischer Protecteur, Heber ¹²²) wie ein Pflingstochs elegant, der alberne Elberfelder, Schloßgarten, Fenster der V[ize] K[önigin]. Anstalten zur Cocogne ¹²³), bunte Laternen unangesteckt, Tanz, Volksgedränge, fließender Wein, Rutschen auf der Stange wo Uhren etc., Nachhausefahren im göttlichsten Mondschein zum kranken ältesten Prinzen Schönburg, Gang im Mondschein über den schönen Platz della fontana wo der Brunnen mit den trefflichen einander den Rücken zukehrenden Statuen der Sirenen von carrarischem Marmor, wunderschön im Mondschein.

5. — Abfahrt nach Genua mit dem jüngsten Prinzen und dem Grafen Schönburg und Johann, über Binasco ¹²⁴) und Pavia, wo ein herrliches Präparaten-Cabinet mit den Wachsstatuen liegender schwangerer Weiber, skeletirten Menschen und Pferden mit allen Muskeln, Affen-Embryonen; auch ein Naturalien-

Cabinet von Spallanzani unter Josephs Auspizien gesammelt ¹²⁵). Dessen Grab, herumführender, vernünftiger Professor daselbst, herrliche Naturpracht in den schönen ausgestopften indianischen Vögeln, Essen im Wirthshause in Pavia. Grobheit der französischen Douaniers auf der Genueser Grenze ¹²⁶), Abfahrt nach Voghera, Spazierengehen, Abendessen daselbst.

6. — Fahrt über Tortona wo Mittag, dann über die Bocchetta im Bergpaß ¹²⁷), wo unzählige Maulesel, herrliche Villas vor Genua, größtentheils mit Marmor bekleidet, Ankunft in Genua, Logiren im Albergo della città, wo die Aussicht auf den Hafen mit Böten und Schiffen, die Molos und Pharus und das mittelländische Meer vom Monde beleuchtet, entzückend bei Nacht war. Zudringliche Faquins ¹²⁸).

7. — Ganz Morgens in die Börse, die Lorenz-Kirche und den Thurm oder den Dom, der mit grau und weißem Marmor bekleidet ¹²⁹). Weiße Schleier der Mayländerinnen, die alle tragen und herrlich umzunehmen wissen, feinerer Teint und brennendere Augen der Genueserinnen, als der Mayländerinnen. Schönes Hospital, ein Paar schöne Genueserinnen im Schleier, in der Apotheke des Hospitals, wovon die eine, eine kleine niedliche Brünette, mich mit den brennenden Augen vergebens einladet ihr zu folgen. Palast ¹³⁰) della spina mit herrlichen Gemälden, die Straßen Balbi, worin das Palais Brignole, mit rothem Marmor, und der von Michel Angelo erbaute Palast Doria, die Straßen nuova und nuova nuovissima, herrliche Paläste ¹³¹), Baden im Badehause, Essen, gute Tafelmusik, Austern das Dutzend für 6 Scudi. Fahrt Nachmittags nach der schönen Villa Lomellina, links das Meer, rechts die prächtigsten Marmorvillen, herrlicher Prospekt von der Villa Lomellina aufs Meer ¹³²), schöne Gartenpartieen, Diana und Actäon, Retour, Gegend und Gang in die italiänische Komödie die Carlotta heißt und schlecht executirt wird ¹³³). Abendessen.

8. — Fahrt im Hafen, etwas auf dem mittelländischen Meer, dann Besuche einer Fregatte, des Pharus ¹³⁴), wo eine schöne Aussicht aufs Meer und in weiter Entfernung eine englische Fregatte. Besehn des Palastes Brignole mit schönen Gemälden, auch von Michel Angelo ¹³⁵), dann des Palastes della Serra ¹³⁶),

2 Werners Tagebücher.

wo ein auf korinthischen Säulen ruhender und mit Spiegeln versehenener, ganz mit Zechinengold vergoldeter Saal, der eine Million Franken gekostet hat, der prächtigste den ich jemals sah. Gang nach dem Passe, Essen im Wirthshause, zahllose Weiber im Schleier auf der Straße, wegen des Marienfestes, Gang auf die Promenade, Ballspiel, Zuschauer, Amphitheater, Gang in die italiänische Komödie, li sepolcri di Verona, pathetische Aktion. Abendessen, die Schnaken zerbeißen uns sehr.

9. — Mit Wolken bezogener Morgen, Mondschein, Vermählung des Meeres mit der Wetterwolke, Abfahrt vom göttlichen Genua in der Morgendämmerung, ein schreckliches Unwetter überfällt uns auf der Bocchetta, Abtreten im Wirthshause dort, Machen mehrerer Sonette daselbst ¹³⁷⁾ und unterwegs Bettelei der Postbedienten, elendes Nachtlager, die Kirche, schlechtes Billardspiel und Nachtlager in Novi.

10. — Fahrt von Novi über Tortona, wo Mittag, und Pavia, Besuche der Carthause bei Pavia die von Marmor und köstlichen Steinen fast übersät ist, die reichste Kirche die ich je sah, Grabmahl des Stifters, Herzog Visconti von Mailand, Frescomalerei, Altar mit der ganzen biblischen Geschichte im kleinen, herrlichsten Schnitzwerk von Knochen, Ankunft Abends in Mailand mit dem Prinzen und Grafen Schönburg, Souper, Logiren in Albergo imperiale.

11. — Poetische Canzone gedichtet ¹³⁹⁾, dann Gang mit dem Prinzen zum Caffee à la glace, in den Dom, Besuch bei Staudinger, und im Hotel della croce di Malta Essen mit dem Prinzen, Gang auf den Corso romano mit dem Prinzen und ins Teatro della Canobiana wo les marionettes ¹⁴⁰⁾ und les heritiers ¹⁴¹⁾, erstere nicht so gut als in Berlin, letztere gut. Essen im Albergo imperiale.

12. — Abfahrt der Prinzen, Caffee à la glace. Gang in den Dom, dann zum Staudinger und mit ihm und Lidel in die Brera ¹⁴²⁾, herrliche Antikenabgüsse und Statuen von Canova, schöne und viele Gemälde, das vorzüglichste die Vermählung der Jungfrau, ein herrliches Jugendgemälde Raphaels, wie er 28 Jahr[e] alt war, herrliche Köpfe, vorzüglich die Madonna, ein himmlisches Gesicht mit blonden Haaren und blauen Augen,

unter ihrem weiblichen Gefolge im Hintergrunde die Maitresse des Künstlers Fornarina, ein hübsches, blondes, verlangendes Mädchen, mit einem Tuche um den Kopf. In Josephs Gefolge Raphaels Lehrer Pietro Perugino, ein trefflicher einfältig ehrwürdiger Kopf, Raphael selbst hat sich seitwärts im Vordergrunde abgebildet, ein wunderschöner braunlockigter Jüngling mit einer Mütze, grüner Jacke und rothen Pantalons, er steht gebückt, wie er mit dem Knie einen Stock zerbricht. Dieser Raphael ist mir nach dem heiligen Sixtus der liebste den ich sah¹⁴³). Perseus von Canova¹⁴⁴), herrlicher Abguß einer Gruppe des Grabmahls der Erzherzogin Christina in der Wiener Augustiner Kirche¹⁴⁵), Abguß der göttlichen Pallas von Velletri. Alte Statue des Gaston de St. Foix¹⁴⁶), Preiszeichnungen von Cäsar bei der Botschaft von Pompeji's Tode. Sternwarte. Essen bei Lidels, ein Paar Kaufleute noch, Gang mit Lidel ins Caffee dei trive, dann zum Mosaik-Künstler Raffaeli wo ein Marmorcamin mit Mosaik für 10.000 Scd., herrliche Sachen an Plafond, und dergleichen, Mosaikarbeiten mit Stiften die im Feuer wie Glas gebrannt werden, Raffaeli wird die Cena von Leonardo da Vinci in Mosaik setzen¹⁴⁷). Gang ins Caffee dei trive mit Lidel, dann mit ihm zum Banquier und allein ins Teatro di St. Radegonda¹⁴⁸), wo ein guter Bouffon, eine piquante prima Donna und einige niedliche Ballatrice.

13. — Abfahrt mit Staudinger von Mailand mit einem Veturin in Gesellschaft eines gesprächigen angenehmen Edelmanns aus Como, der viel von Weib und Kind erzählt, Mittagessen in Como, schlecht Wetter, alte Domkirche¹⁴⁹), mittelmäßige Villa Odeskalki am See¹⁵⁰). Abendessen.

14. — Abfahrt auf dem Comer See, heftiger Gegenwind, wir müssen in der Villa Geno des Marchese Cornaggio landen¹⁵¹), niedliches Haus, englische Kupfer, hübsche Gartenpartie am See, die niedliche coquette, piquante Pasqualina Coduri, eine Brünnette, führt uns herum, Sponsiren mit ihr den ganzen Vormittag, ihre hochbusige, blonde, aber gröbere Schwester Maria und die kleine Magdalena, ihre Mutter eine Gärtnerin, Gang nach Como, Essen dort, Gang in die Villa Geno, Abschied mit geraubten Küssen, Abfahrt Nachmittags von dort

2*

auf dem Comersee. Villa Duozi ¹⁵²), prächtig und überladen, auch mit Lorbeerhainen, Villa Pliniana, alt und sehr einfach, herrliche von Plinius beschriebene Quelle und deren unterer schöner Sturz unter den Gewölben, die Villa präsentirt sich sehr lange auf dem See ¹⁵³). Schöne abendliche Wasserfahrt, Ankunft, Nachtlager und Essen in Cadenabbia ¹⁵⁴).

15. — Abfahrt von Cadenabbia vor Sonnenaufgang, mit dem Churer Bothschiff, mehrere Reisegesellschafter, ein Mann aus Chiavenna mit einer ihn unter dem Pantoffel haltenden Frau, ein Churer Officiant und ein junger Schweizer; göttlicher Mondschein, herrliche romantische Fahrt, Sonnenaufgang, Landen wegen widrigen Windes in einem Dorfe, Kaffee mit Milch ohne Zucker, Weinrebenlauben. Singende italiänische Bauermädchen. Abfahrt gegen Mittag. Hüb[s]ches faciles Mädchen aus Chiavenna. Unverständliches italienisches Patois ¹⁵⁵). Schöne Wasserfahrt auf dem See, dessen Ufer herrlich, zum ersten und einzigen Male mit vollem Winde und aufgespannten Segeln. Ankunft, Abendessen und Nachtlager in Chiavenna. Merkwürdige Grobheit des Johann.

16. — Gang über den Splügen, Pässevisitation, Essen in Isola, beschwerlicher Steinweg ¹⁵⁶). Starker Fall, Grobheit des Staudinger. Abendessen und Nachtlager im Dorfe Splügen.

17. — Wegreiten mit dem Churer Courier über die herrliche Via mala, junger Rhein noch ganz klein und gedrängt durch Felsen, aber schon rasselnd stürzend, schöner Anblick von der Brücke in den Schlund, Essen in Thusis ¹⁵⁷), österreichisches Schloß Reichenau, Vereinigung beider Rheine ¹⁵⁸), späte Ankunft zu Pferde in Chur, Abendessen und Nachtlager daselbst.

18. — Garten vor dem Wirthshause in Chur, Gang mit Staudinger zu einem Churer Banquier, dann mit ihm in die Domkirche, eine der ältesten gothischen Kirchen die ich jemals sah ¹⁵⁹). Besehn des alten bischöflichen Schlosses und seiner Portraits ¹⁶⁰). Besehn der Aussicht in der Nähe. Essen im Wirthshause; alter Capitän. Gang in einen schönen Weg, Churer Elegants und rothbackichte Mamsells reiten und fahren vorbei und tanzen in einem Wirthshause, dem wir vorbeigehn. Malans, des Dichters Salis Wohnsitz in der Ferne ¹⁶¹)

und Maienfeld¹⁶²), dem wir auch vorbeigehen. Schöner Wasserfall im Dunkeln vor dem Dorfe Pfeffers, Abendessen und Nachtlager mit einem Ex Theater-Directeur Antonio Mancini aus Mayland, wohnhaft Contrada san Dalmatia Nr. 1820¹⁶³). Die besoffenen Freischöffen¹⁶⁴) schießen Nachts so stark, daß wir aus dem Bett aufspringen und Räuber in der Nähe glauben.

19. — Besehn des mittelmäßigen Klosters Pfeffers¹⁶⁵), es liegt im Thale, man sieht keine Sonne noch Mond, wüste Lage, Prinzenzimmer, Badezimmer, Corridors. Gang zum Schlunde, der fürchterlichste, gefährlichste meines Lebens, wie der Eingang zum Tartarus, ich wage ihn zweimal, doch immer nur kaum zur Hälfte, auf einem, höchstens zwei Bret[t]ern, auf einer Seite der schrofte Marmorfels, an dem die Bret[t]er lehnen, auf der andern die wüthende Tamin, so aus dem Schlunde hervorstürzend. Herabfallende Steine haben den Mancini und seinen Führer getroffen, beide wollen den Gang nicht mehr thun, Essen in Ragaz¹⁶⁶), Gang nach Wallenstadt, Abendessen und Nachtlager daselbst.

20. — Abfahrt von Wallenstadt auf dem Wallenstädtersee¹⁶⁷), dessen Ufer rechts schrofte Felsen, links angenehm bebaut sind. Johann plappert auf dem See unaufhörlich wie eine Wassermühle, Landen am dreistufigen Wasserfall. Ich weiß nicht mehr wie der Wasserfall genannt¹⁶⁸). Ankunft in Weesen, hübscher Wasserfall hinter dem Wirthshause, das Rößli. Kanal, Essen in Weesen¹⁶⁹). Abfahrt auf einem Char à banc nach Rapperswyl, hübscher Abend, Essen und Nachtlager daselbst¹⁷⁰).

21. — Gang von Rapperswyl nach dem Besehn der Kirche und Langenbrücke, am herrlichen Zürcher Ufer. Essen und 26ger Zürcher Wein in Meilen¹⁷¹). Der 80jährige Untervogt Brändli, ein herrlicher Greis, das einzige Bild ächter alter Schweizerkraft das ich je sah, auch seine 2 Söhne kernicht und gut, einer, der Operateur, hat den Soldaten curirt dem eine Bäuerin aus Meilen in Flagranti den Schwanz abgehauen¹⁷²). Leseübung unterweges mit der kleinen, hübschen, muntern und geistreichen Maria Sietz, aus Schoffeld bei Meilen¹⁷³), der besten Schülerin des mit ihr und zwei hübschen Knaben pil-

gernden Schulmeisters. Ankunft und Thee in Errlibach¹⁷⁴) auf der Villa des Baron Harmes am Zürcher See. Staudinger und Johann gehen nach Zürich, ich rezitiere der Baronin Sonette, die Statthalterin und der Obrist, zwei sich gleich wieder entfernende Episoden, Abendessen, Gespräch über mein System. Schlafen daselbst.

22. — Schöner Blick auf den Zürcher See, Gang in den Garten. Weinen bei den Blumen und der kleinen Fontaine. Das hundertste Theil dieser Herrlichkeit in meinem Besitz, hätte mich vor 5 Jahren beseligt, jetzt ist es zu spät. Gespräch mit Harmes, mit ihr, Declamiren aus meinem neuesten Trauerspiele¹⁷⁵), Essen, kleiner Spaziergang mit Harmes, Kaffee, trübseliger Gang allein am herrlichen Zürcher See nach Zürich. Einkehren und Abendessen im Raben. Briefe von Goethe, Itzig, Kunth, Preuße, vorgefunden¹⁷⁶).

23. — Lesen der Briefe. Essen im Raben. Gang wegen des Perspektivs, dann zum Uhrmacher, zu Geßner, seine gute Frau, Wielands Tochter¹⁷⁷); ihr stummer, allerliebster Junge, Thee dort, Schreiben des Journals, Weintrinken und Schlafen im Raben.

24. — Packen, Essen auf meinem Zimmer, Briefschreiben an Goethe, Itzig und die 5 Briefe wegen der Exemplare, Weintrinken und den ganzen Tag zubringen ohne auszugehen, Schlafen im Raben.

25. — Briefschreiben an Kunth, Bertuch etc. Gang zum Essen bei Geßner. Sie ist eine allerliebste Frau, die Mutter eine sehr würdige Frau, die kleine Louise die den Großvater Wieland grüßen läßt. Der Maler Geßner. Nach dem Essen Gang zu Füßli, Gang zum Lorgnettenmacher Hirzel der nicht zu Hause, Gang in den Raben und Besuch vom jüngsten Prinzen Schönburg, hundisches Ennuye, nachher bei dem prächtigsten Abend und Mondscheinbeleuchtung des Sees im Raben, Tagebuchschreiben, Staudinger kommt auf einer Barke mit Musik von Küßnacht. Packen.

26. — Gang zu Geßner, dem ich 2 Packete an das Landesindustrie-Comptoir in Weimar, eins an Goethe adressirt, gebe, und 3 Briefe an Itzig, Goethe, Bertuch. Abfahrt mit Staudinger in

einem gemietheten Wagen. Dank-Seufzer gegen Gott für glückliche Ueberstehung der Fußreise und Erlösung von der achtwöchentlichen Gesellschaft des alten Schlingels Johann. Frühstück, Besehn des Klosters Königsfelden ¹⁷⁸). Sterbestelle des ermordeten Kaisers Albert, der, an der Stelle wo einst der Hochaltar, in den Armen einer Bäuerin starb. Glasmalereien wo sein Tod und der Eintritt der Stifterin des Klosters, Agnes, Königin von Ungarn, als Aebtissin in dasselbe vorgestellt ist ¹⁷⁹). Grabstätte der Agnes ¹⁸⁰), ihre Zelle, Stelle, wo ihr Bett stand, Geldkiste aus der Eiche gemacht wo Albert fiel, knieende Ritter die in der Schlacht bei Sempach gefallen ¹⁸¹), Herzog Leopolds Brustbild, wie ein Fleischerknecht, merkwürdige Tochterliebe der heiligen Agnes, die Tausend unschuldige Opfer ihrem Vater schlachtete und dann 30 Jahre im Kloster lebte, Mittagessen, Aarbrücke, Frauenkopf in Bruck ¹⁸²). Beschwerliches Hinaufsteigen auf die österreichische Stammveste Habsburg, Zimmer der Grafen wo jetzt Bauerstuben, oben getäfelt, feste Mauern, Aussicht bis auf die 15 deutsche Meilen entfernten Tyrolerberge aus den Burgfenstern beim herrlichsten, klarsten Nachmittage ¹⁸³). Gang herunter und ins Bad Schinznach; letzter Badetag und Rest der Gäste daselbst. Nachtlager und hübsche Köchin in Aarau.

27. — Wirthstochter in Aarburg. Essen in Herzogenbuchsee, Fahrt nach Hindelbank, Denkmahl der schönen, über zwanzigjährigen Pfarrerin Langhans wie sie sich aus dem gesprengten Grabstein mit ihrem Kinde aufzurichten strebt, mit der Inschrift: Herr hier bin ich und das Kind das Du mir gegeben hast, Denkmahl des alten Schultheis von Erlach ¹⁸⁴), coquette Wirthshausmensch in Hindelbank ¹⁸⁵), Mamsell Salome, Ankunft, Abends kaltes Souper und Nachtlager in Bern im Falken.

28. — Frühstück und Auspacken in Bern, Gang zum Freudenreich der nicht zu Hause ¹⁸⁶), auf die Polizei näch dem Passe, zum alten Banquier Schmidt ¹⁸⁷), zum Doctor Schnell, artige, zuvorkommende Leute, er und sie, zum Pfarrer Wytenbach ¹⁸⁸), der mich höchst affectirt auf der Treppe empfängt, ins Kaffeehaus, Chocolate trinken, Essen im Falken, Nachmittage Besuch vom Maler Grootte, Gang zu Freudenreich, in die Dom-

kirche, langweiliges Stück Predigt, die Kirche alt gothisch, die zehn Jungfrauen und das jüngste Gericht mit dem Teufel mit der Trommel im uralten Schnitzwerk am Eingange¹⁸⁹). Waisenhaus, alle bis auf einen Jungen sind zum¹⁹⁰) Aargau, militärischer Pli¹⁹¹), Betten, die jüngsten schlafen zwei in einem, Trommeln, Kanonen, eine vom Landammann und General Watwyl geschenkte Fahne mit der Inschrift: spes patriae. Mädchenwaisenhaus, gegen 20 hübsche, kleine Mädchen in blauer Uniform, eine größere anders uniformirt, complett reif; vernünftige Vorsteherin. Ganz zu Hause, auf die Polizei wegen des französischen Passes, man nimmt mein Maaß. Gang und Thee bei Doctor Schnell, er, sein Bruder, sie, ihre Tochter und Sohn, sie spielt sehr schön eine Sonate von Steibel¹⁹²). Gang in das Freudenhaus, in das Bad, bei der Plattform¹⁹³); 4 Menschen, eine verblühte stockfranzösische Genferin; Louise, eine kleine dicke Schweizerin, Trine, eine dicke Deutsche und eine feurige große Oberländerin Magdalene Rose. Ich . . . die letzte, ohne zu baden, zweimal. Gang in den Falken. Briefschreiben an Itzig.

29. — Gang auf die Polizei nach dem Paß, der noch nicht fertig; zum Pfarrer Wytenbach, bei dem eine junge Schweizerin, er zeigt mir einige kleine Schweizer Modelle. Gang in den Falken; Staudinger reist ab. Essen im Falken, Gang zum Maler Grootte, mit ihm auf die Gallerie bei der Bibliothek¹⁹⁴), Pfarrer Wytenbach, Portraits des Schultheißen Steiger, Sinner, Erlach¹⁹⁵), alle mit dem schwarzen Adler, letzterer mit einem halben Dutzend Orden decorirt, zwei große, auf der Grimsel gebrochene Krystalle, Sammlung von Schweizer Vögeln, einige modellirte Schweizergegenden Gotthard, Chamounythal etc.¹⁹⁶), Bibliothek, viele englische Werke. Gang zum Falken, zum Maler Grootte, Miniaturportrait Alexanders, Gang zum Doctor Schnell¹⁹⁷), ein Schweizer Hauptmann, ein Schweizer Professor, Theetinken bei Schnell, sie, sein Bruder. Schnell begleitet mich in den Falken. Schlafen aus Langerweile, Abendessen.

30. — Fahrt ins Emmenthal mit einem einspännigen Wagen, Frühstück in Hindelbank, Mamsell Salome, Besuch beim Apotheker Schnell, schlecht Essen und schlechte Mamsell in Burg-

dorff, hübsche kleine Louise, die ich mit ihrer Schulmeisterin, der Jungfer Stäudlin, für deren Bruder ich mich ausbebe, in Angst setze, Besuch zu Fuß beim Statthalter, Doctor Schnell ¹⁹⁸), artiger Mann, nettes Landhaus, Kaffeetrinken da, Schnell's Frau, noch ein unbedeutendes männliches und weibliches Wesen. Schnell begleitet mich zu Fuße in die Stadt Burgdorff, Weintrinken mit ihm, Regen, Abfahrt nach Langnau, Hundewetter, Abends Ankunft in Langnau, nicht höfliche aber besoffne Wirthin, Abendessen und Nachtlager in Langnau ¹⁹⁹), wo ich, weil ich einen Besuch von der Wirthin umsonst erwartete, das Licht brennen lasse und das Haus angesteckt hätte, wäre ich nicht aufgewacht.

1. Oktober. Besehn des Dorfes Langnau, herrliche hölzerne Häuser, schöner Prospekt am Dorfe, Käseniederlagen, artiger Mann der mich herumführt, Abfahrt, allerabscheulichstes Wetter, Regen, Schnee, die Wuth aller Jahreszeiten, Mittagessen im Falken, Ankunft gegen Abend in Bern, Witterung wie im Winter, Tagebuchs schreiben am Caminfeuer und Sonettenabschreiben, kurze Visite von Freudenreich. Abendessen mit Frau von Holzhausen, ihr Mann, Hofmeister, Kinder aus Frankfurth ²⁰⁰).

2. — Gang zu Freudenreich der nicht zu Hause, zu Schnell. Essen zu Hause. Gang zu Freudenreich, Fahrt nach einem Berner Lustorte weiß nicht mehr wie genannt ²⁰¹). Schaueranblick der Gletscher im Sonnenschein. Schenke. Volk. Tanz. Hübsche Bernerinnen, eine niedliche Hure. Gang zu Schnell, Theetinken mit ihm und seinem Bruder. Gang mit Schnell zur höchst angenehmen Madame Zech, einer Pariserin, wo auch Schnell's Frau. Gang mit Schnell in den Falken. Abschied von ihm, Essen im Falken.

3. — Abfahrt von Bern mit einer Retourkutsche aus Lausanne, artiger, in Paris etablirter Lohnbedienter aus Würzburg, Anekdoten aus der Schreckensperiode, Lebensgefahr des Bedienten der mit Trenk zugleich im Gefängnisse saß ²⁰²), ein edles Pariser Mädchen rettet ihn und stirbt dann aus Liebe zu ihm, er heißt Stumpf. Essen in Amsten ²⁰³), passable Wirthstochter, Marianne, die mir ihre Liebesgeschichte zu einem Maurer er-

zählt. Ankunft Abends im Bären in Payerne ²⁰⁴), schöner mond heller Abend, herrliches Mädchen aus dem Berner Oberlande, namens Louise, das göttlichste Geschöpf was ich auf meiner ganzen Reise sah, mit seidenem Haar, herrlichem Wuchse, vollem Busen, dem schönsten Rosenteint, köstlichen Lippen, in Wollust schwimmenden Augen, mit dem lebenswürdigen Dialekt des Berner Oberlandes, wo sie jeden Ihr nennen, und der schönen Tracht, mit geflochtenen Zöpfen, sammtnem Mieder, silbernen Ketten. Schwere Attake auf ihre Unschuld, der sie widersteht, Essen mit einer Berner Familie, ein Herr und zwei mittelmäßige Damen. Dicke hübsche Wirthin, Schlafengehen.

4. — Louise klopft an mit einem himmlisch gelispelten Voulez-vous de l'eau Monsieur? dem wenigen Französischen was sie kann. Sie tritt mit der Versicherung herein, daß sie um halb 12 Uhr angeklopft, ich aber sie nicht gehört habe. Diese versäumte Schäferstunde setzt mich in Desperation, es war nun heller Tag, alles im Hause wach, die Abreise nöthig, unmöglich den Fehler gut zu machen, ich werde es mir nie vergeben. Abfahrt von Payerne, immer Louise in meinem Kopfe, die mir der Anblick des Lac de Neuchatel nicht vertreiben kann. Ankunft Vormittag in dem freundlichen, sonnenbeschiedenen Yverdun ²⁰⁵), im rothen Hause. Ein katholischer Priester und Professor Dionysius Fleury aus Pfeffers ²⁰⁶) ministrirender, wohlmeinender Priester, Mittagessen, etliche Lehrer, Holzhausensche Familie, Pestalozzi kommt, sehr freundlich, herzlicher Empfang, auch Türk, dem ich Ebel's Brief gebe. Spaziergang mit Fleury erst etwas auf das Schloß ins Institut ²⁰⁷), dann in der schönen Allee, Begegnen des Türk mit ein Paar hübschen ungrischen Damen, eine Gräfin Brunswik, Namens Therese und eine andere Gräfin, die ihre Kinder ins Institut gebracht haben. Gang mit ihnen zu Hrn. v. Türk ²⁰⁸), dessen kleinen jungen blonden Frau, eine geborne von Buch ²⁰⁹), aus der Uckermark, Gang mit ihr, dem Türk und den beiden Gräfinnen auf den schönen Berg wo das alte Schloß, interessantes Gespräch mit Gräfin Therese, herrliche Aussicht auf die vom Abendroth beleuchteten Gletscher, die Diablerets ²¹⁰) und Montblanc. Re-

tour durch die schöne Allee, wo der Mond perspectivisch scheint. Pestalozzi mit der Holzhausenschen Familie begegnen uns, Thee bei Pestalozzi, dessen lange, alte Frau ²¹¹). Knabenbalgereien auf dem Hofe. Schöne Musikstunde, Essen der Zöglinge in mehreren Zimmern, Abendessen im Wirthshause, wo Pestalozzi dabei ist und Holzhausens, auch eine steife blonde Dame aus der französischen Schweiz.

5. — Gang mit Fleury ins Institut. Die Knaben waschen sich und ziehn sich an. Frühstück von schlecht gekochten Erbsen. Geographische Stunde, die Erde wird, ohne Rücksicht auf politische Geographie in mehrere Wasserbecken oder Meere und Bergrücken eingetheilt, deren Lage die Zöglinge aus dem Kopfe angeben müssen. Allerhand andere Lektionen, Uebung im Deutschsprechen und Denken von Türk, Kopfrechnen, bewunderungswerth, Figurenzeichnen und Elemente der Größenlehre von Frick ²¹²), einem liebenswürdigen Jüngling mit den kleinen Knaben, die sich manchmal prügeln, aber an dem Lehrer mit innigem Zutrauen hängen. Schönes ächt klösterliches Verhältniß zwischen Pestalozzi, den Ober- und Unterlehrern und Schülern ²¹³). Vergebener Gang in den wilden Mann nach einer Retourkutsche. Gang wieder ins Institut. Schmidt, ein Tyroler Bauernsohn, giebt Unterricht in der höhern Mathematik. Gespräch mit ihm, ein herrlicher Kopf, physisch und moralisch, kindlich und tief ²¹⁴). Essen im rothen Hause. Gang mit Fleury und einem jungen Constanzer ins Bad vor die Stadt ²¹⁵). Patriarchalisches, altfranzösisches Ehepaar dort, der 76jährige Uhrmacher Bornaut und seine 2 Jahr jüngere Frau, beide haben Voltaire und Rousseau persönlich gekannt. Sie sagen sie haben 40 Jahr ohne eine Minute Unzufriedenheit gelebt. Beide haben beaux restes, er stiller und bescheiden, sie mit allen Ansprüchen einer jungen Französin. Glückseliges Paar, wahrscheinlich hat es nie geliebt. Gang ins Institut, algebraische Stunden. Gang zu Türk, Gespräch mit der kleinen Frau, die ungrischen Gräfinnen, Holzhausens, Pestalozzi, einige Lehrer. Gang ins Institut, Pestalozzi hält eine Abendandacht, ganz kauderwälsch und ohne Zusammenhang, aber jedes Wort aus dem tiefsten Innern, jedes Wort eine Seele.

Brennender Dank gegen ihn, er begleitet mich ohne Hut zum Wirthshause, empfiehlt mir innig sein Institut, brennender Abschied von dem Edeln, wir küssen uns beide die Hand. Abendessen, Thuriot ²¹⁶), ein junger Würtemberger, Wangenheims Freund ²¹⁷), sucht mich noch auf. Ein enthusiastischer junger Musiker, voll Inbrunst, für Gott, Kunst und Wahrheit. Spaziergang mit ihm in Mondschein bis in die Nacht. Ich vertraue mich ihm und er küßt zum Abschiede mit Inbrunst meine ihn segnende Hand.

6. — Abfahrt von Yverdun mit einer Genfer Gouvernante und einem jungen 12jährigen männlichen Franzosen aus Pestalozzis Institut. Essen in einem Dorfe. Ankunft, Abendessen und Schlafen in Lausanne im Hotel der Krone. Aussicht auf den mondbeleuchteten Genfersee.

7. — Gang mit einem dummen Führerjungen auf den Exercierplatz, Waffenübung der Rekruten, hübsche Aussicht, die altgetäfelten Wohnzimmer des vorigen Bischofs im alten ²¹⁸), dem Rathszimmer im neuen Schlosse und in die alte Domkirche, wo das Grabmahl eines im Duell für seine Geliebte gestorbenen jungen Ritters und das der durch die Megäre Catharine vergifteten jungen Fürstin Orlow merkwürdig ²¹⁹). Gang zu einem Künstler, der Abgüsse des Chamounythals, Tugendtempel u. dergl. macht, zum Doctor Rengger ²²⁰) einem soliden, artigen Manne, dem ich Ebels Brief abgebe. Chocoladetrinken im Kaffeehause. Essen. Gang zum Rengger, Gespräch eh er zu Hause kommt mit einer alten Lausannerin über meinen Landsmann Grammatzki, der in Lausanne heirathen will. Gang mit Rengger ins Zucht- und Krankenhaus ²²¹), passable Einrichtung im Souterrain, die höchst schlecht arrangirten Clausen für die Tollen, eine Frau die geplündert im Kriege, und, weil sie keinen Ersatz bekam, toll geworden, dann die arme, arme Perinette, die etliche zwanzig Jahre nackend auf dem Stroh zusammengekauert allein sitzt, sie ist aus Liebe toll geworden. Gott wird die Unglückselige ²²²) trösten, wird er auch dem der Schuld ist verzeihen? Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet ²²³)! In welche Tiefen des Elends schleudert uns die Gottähnlichkeit. Gang mit Rengger auf die Warte vor der

Stadt von wo eine herrliche Aussicht auf den Genfersee, wiewohl es trübe ²²⁴). Gang mit Rengger zu ihm. Essen im Wirthshause.

8. — Gang zu Fuße mit einem Führer an den Genfersee, dessen Ufer nicht so reizend und lachend, aber italienischer, schöner und erhabener als die des Zürchersees, ein junger Genfer Apothekergesell, Hagens Verehrer gesellt sich zu uns. Ankunft in Vevay ²²⁵), einem niedlichen Städtchen, was sich auf eine Anhöhe am Genfersee heraufzieht. Essen dort, Bekanntschaft bei Tische mit dem Senator und Dichter Overbeck aus Lübeck und seiner Tochter, gute Leute, besonders er offen und gefühlvoll ²²⁶). Da es abscheulich regnet, so bleibe ich den ganzen Nachmittag bis zum Abendessen in einem höchst interessanten Gespräch bei Overbecks auf ihrem Zimmer. Abendessen an der Table d'hôte, ein Militär und seine Gemahlin, die in Italien gewesen waren und die Straße über den Simplon als auf nicht festem Fundamente ruhend, tadeln. Abschied von Overbecks der in Paris Hotel de Bruxelles wohnt.

9. — Gang in die Lorenzkirche ²²⁷), der Herr und die Dame von gestern. Besteigen des Thurms mit ihnen. Herrliche Aussicht auf den Genfersee, Vevay und die heiligen Oerter Châtelard, Clarens ²²⁸), Chillon und die Felsen Meilleries und die Gletscher Savoyens. Fortsetzung der Fußreise. Ansprechen in dem Landhause der Herzogin von Dessau die krank und nicht zu sprechen ist. Gespräch mit Matthisson ²²⁹) über die neueste Auflage seiner Gedichte und Goethe, er begleitet mich am See, bis gegen Clarens, das Schloß daselbst sehe ich nicht, das darüber auf einer Anhöhe liegende helle freundliche Schloß Châtelard, welches, als ich vorüber gehe, von Sonnenstrahlen beleuchtet wurde und man für Juliens Wohnsitz, als sie verheirathet war ²³⁰), ausgiebt. Ein Reisender hatte die Dummheit nach dem Zimmer zu fragen wo Julie gestorben, die Wirthin sagte ihre Tochter Julie lebe noch. Matthisson entfernt sich. Essen von Weintrauben in dem wegen derselben berühmten Orte daselbst. Das Schloß Chillon besehn mit seinen unterirdischen Gefängnissen, wo mehrere Staatsopfer gesessen, es liegt sehr malerisch am See, ist altgothisch mit Thürmen und

ist auch ein heiliger Ort, weil Julie dort nach ihrem Kinde ins Wasser sprang²³¹). Mittag essen in Evian²³²). Gang von dort und Ankunft spät Abends in Bex. Niedliches tugendhaftes Dienstmädchen Mariannel. Abendessen, der reisende Cantor Bourrit²³³), ein Genfer Magistrat nebst zwei Töchtern, ein junger Mensch aus St. Maurice.

10. — Gang nach den Salinen von Bex²³⁴), der Genfer H[err] von gestern mit seinen beiden mittelmäßigen Töchtern. Er ist acharnirt gegen Rousseau. Angenehmer Gang bis zu den Salinen, eh wir hereingehen, müssen wir alle vier schwarze, rußige Mäntel anziehen und Lampen ein Jeder in die Hand nehmen, wodurch die Genferinnen vollends Air von Eumeniden bekommen. Die Salinen sind ein ich weiß nicht wieviel 1000 Schritte langer Gang, wo einer so schmal, daß alles den Gänsemarsch gehen muß, die Wasserröhren und Pumpen, so wie Alles, imponiren bei weitem nicht so viel als die Freiburger Bergwerke. Besehen der Filtrirmaschinen wo das Salz, nachdem das Wasser durch von ungeheuren Rädern getriebene Röhren heraufgezogen worden, in Faschinen filtrirt und dann in Reservoirs gelassen, endlich aber abgekocht und gedürrt wird. Mittagessen in Bex. Gang Nachmittage nach St. Maurice, hübsche Wirthin aus Spanien, der junge Mensch aus St. Maurice führt mich in die auf einem Berge bei St. Maurice sehr schön belegene Einsiedelei²³⁵). Herrlicher Prospekt auf das mit Heerden bedeckte und von der Rhone wie einem Silberstreif durchflossene Thal von St. Maurice. Ein blinder Einsiedler, Layenbruder des Klosters dasselbst. Der heilige Mauritius hat einen vom Felsen herabgestürzten Knaben lebendig erhalten. Kapelle des Heiligen oben. Gang in das Benedictinerkloster²³⁶), in die Pfarrkirche, artiger Prälat, Klimpern auf der Orgel. Gang und Abendessen im Wirthshause.

11. — Weitere Fortsetzung der Fußreise durch das schöne Thal von St. Maurice, das wie ein an einanderhängender mit Heerden bedeckter Garten. Kurze und schlechte Mädchenprügelei. Herrlicher Wasserfall, die Pissevache die gerade wie ich herankomme vom Sonnenstrahle, wiewohl es vor- und nachher immer neblicht war, beleuchtet wird, so daß ich zwar nicht die Regenbogen, aber doch den Wasserfall selbst im vollsten

Glanze sehen kann ²³⁷). Essen in Martigny, elegante Wirthstochter, beschwerliches Steigen über den Col de Trient ²³⁸), nur durch eine schöne Aussicht ins Thal belohnt, Gang über Schnee, Ansicht auf den Col de Balme ²³⁹), Essen und Schlafen in dem im Thal liegenden schlechten Dorfe Trient wo eine gute Wirthin und ein eigensinniger kleiner Junge.

12. — Retour nach Martigny, da der tiefe Schnee den Weg ins Chamounythal verhindert. Essen in Martigny, wo noch eine andere nette Wirthstochter, beide refusiren mir züchtiglich Abschiedsküsse. Besteigen des alten Schlosses daselbst, schöne Aussicht daselbst ²⁴⁰), nochmaliger Anblick der Pissevache aber ohne Sonnenschein. Sie hat Aehnlichkeit mit dem Staubbach in Betreff ihres kräuselnden Staube ähnlichen Gewässers, nur daß jener nur bei seinem Ursprung zweigetheilt und dann zusammenfließt, diese ungleich größere Quelle aber in sieben zwar nahe beisammen fließende aber auch getheilt bleibende Strahlen zerfällt, eine Röhre aus dem Bache leitet einer kleinen davon liegenden Sennenhütte Wasser zu, so daß mir diese Pissevache ein eben so treffendes Bild der christlichen Kirche als der Staubbach eines vom Sacramente des Torus schien ²⁴¹). Es regnet wieder, Gespräch mit dreien Savoyerinnen. Ankunft Abends in St. Maurice, Essen mit einem Franzosen, seiner Frau und zweien Söhnen. Versuchter Angriff auf die Tugend der hübschen spanischen Wirthin, welche Bestie mich auf die unverschämteste Art mystificirt.

13. — Schönes Wetter diesen ganzen, zur Wallfahrt nach Meillerie bestimmten Tag hindurch. Gang auf der französischen Seite des Genfersees, auch fast wie ein schöner Garten, aber felsichter und die Bewohner nicht so wohlhabend als auf der entgegengesetzten Seite, nemlich der des Pays de Vaud ²⁴²). Felsen von Meillerie. Nachdem ich vergebens die rechte Stelle gesucht, find' ich dicht hinter dem Dorfe Meillerie eine Stelle wo der Felsen Meillerie an der einen kleinen grünen Bucht in den See läuft und vor der ein rothes Crucifix steht, die Aussicht auf Clarens, Châtelard, Vevay und alle heiligen Oerter. Das muß die Rechte sein, denke ich, bete ein inbrünstiges Vaterunser, empfehle Gott und dem heiligen Rousseau alle mein[e] An-

liegen im kurzen thränenvollen Gebet, und kritzele, während der Felsen vom vollen Sonnenscheine beleuchtet wird — ein Zeichen das mir der gütige Gott oft bei solchen Gelegenheiten schenkt — in den Felsen, doch sehr unleserlich Joanni Jacobo Magistro, Zacharias discipulus. Auch hier haben die Franzosen, durch ihren, wiewohl schönen gebahnten Weg am Ufer des Genfersees, wieder ein Heiligthum, den heiligen Felsen Meilerie beschädigt. Machen zweier Sonette auf Rousseau ²⁴³). Essen in dem savoyschen Dorfe Evian. Ueberfahren über den See nach Lausanne, wo sich bei dem schönsten Wetter, die Gletscher herrlich im Abendrothe spiegeln. Abendessen und Schlafen in Lausanne.

14. — Abfahrt von Lausanne in dem aller infamsten Regenwetter über Nyon, einem niedlichen Städtchen wo eine schöne Kirche von außen und Rolles ²⁴⁴). Déjeuner à Fourchette dort, ein sehr artiger, alter Franzose mit seiner Frau, Sohne und wohlgezogenen, gebildeten Tochter, sie haben die neue Heloise mit und äußern, da sie hören ich sei ein Preuße, meine Gesinnungen. Abfahrt nach Coppet, ich mache im Wagen die Hälfte des Gedichts: die 3 Zeichen ²⁴⁵). Ankunft daselbst Nachmittage. Gütiger Empfang von Seiten August Schlegels, der sehr bei näherer Bekanntschaft gewinnt ²⁴⁶), der Frau von Stael und ihrem Sohne. Diner in Gesellschaft ihrer beiden Kinder, Schlegels, Oehlenschlägers, Benjamin Constants, Saberans, Sismondis ²⁴⁷) und eines jungen Griechen. Nach dem Essen Gespräch mit Schlegel, Souper.

15. — Gespräch mit Schlegel, Grobheit Oehlenschlägers gegen ihn, Dejeuner, dann Diner, Deklamation. Gespräch und Vorlesen von Schlegel, interessantes Gespräch mit ihm über Katholicismus. Souper.

16. — Dejeuner, Oehlenschläger liest mir sein neues Trauerspiel Axel und Walburg vor ²⁴⁸). Gesundheit ohne Toaste. Gang zu Schlegel, Mademoiselle Mendelssohn, ein sehr gebildetes Mädchen, Schwester von Friedrich Schlegels Frau ²⁴⁹). Vorlesen ²⁵⁰), Diner, Schultheiß Freudenreich und Sohn, Deklamiren, Gespräch mit Schlegel, Souper.

17. — Blättern in Pfeffels deutscher Geschichte nach Stof-

fen ²⁵¹), Dejeuner, Schlegel liest mir den standhaften Prinzen vor ²⁵²), ein göttliches, uns beiden Thränen entlockendes Meisterstück. Diner, Herr von Bonstetten, unus ex multis, gut und kräftig aber ohne alle Tiefe ²⁵³). Abfahrt mit Frau von Stael, Bonstetten, Oehlenschläger und der Frau von Stael Kammerfrau im infamsten ²⁵⁴) Regenwetter nach Geneve. Logiren mit Oehlenschläger au Balance in einem Zimmer, er liest mir eine mittelmäßige, gegen die neue Kunst gerichtete Ballade und eine sehr originelle poetische Beziehung der wechselnden Natur und Jahreszeiten auf das Leben Christi vor ²⁵⁵), er ist gut, kräftig, nicht talentlos, aber eingebildet, voreilig und nicht tief. Souper im Hotel.

18. — Gang zum Uhrmacher und eine Lorgnette kaufen, Gang mit Oehlenschläger und dem Lohnbedienten auf die Bastion. Schändlicher Anblick der häßlichen Büste Rousseau's, die auf einer unförmlichen Spitzsäule in der Schreckensperiode mit den übelverstandenen Inschriften von Droit des hommes etc., errichtet wurde und vor welcher die Schlachtopfer der Revolution gleichsam als ein dem Namen des Heiligen gebrachtes Opfer füsiliert ^{255 a}) wurden. Heiliger Rousseau, wie lange wirst du in deiner Vaterstadt gemartert werden, wie muß dich heiliger Zorn über diese grenzenlose Mißverstehung deines Sinnes entflammen. Es wäre Pflicht jedes treuen Verehrers Rousseaus dieses Monument des frommen Märtyrers, welches aus einem, freilich entgegengesetzten, aber sehr natürlichen Grunde, so wie dieser Platz seiner schönen Aussicht auf den See ohngeachtet allen rechtlichen Genfern ein Gräuel ist ²⁵⁶). Gang in eine kleine Straße, wo Rousseau geboren worden. Ein kleines, schlechtes Haus mit der Inschrift: Ici est né J. J. Rousseau MDCCXII. soll sein Geburtshaus sein ²⁵⁷). Besehn der Wasserleitung, welche einen Theil der Stadt durch mehrere bis auf eine beträchtliche Höhe getriebene Räder und Röhren mit Wasser versorgt. Proceß Verbal zweier Falschmünzer. Die Oeffentlichkeit und Würde mit denen Alles geschieht, die rothen mit Hermelin gefütterten Talare der Richter, (einer hat das Kreuz der Ehrenlegion) und die schwarzen der Syndiks und Notarien, beiderseits im alten Costüm, flößen Ehrfurcht ein. Der ganze

³ Werners Tagebücher.

Status causae ²⁵⁸) wurde verlesen. Essen im Hotel. Gang am Secherons ²⁵⁹), einem schön gelegenen Hotel vor der Stadt; mit Oehlenschläger zu Mademoiselle Mendelssohn die nicht zu Hause. Weitere Promenade ohnweit dem See. Gang in einen Kaffeegarten, nette Wirthin, Theater ^{259 a}), in die französische Komödie. Man giebt ein unbedeutendes larmoyantes Vaudeville und dann Renaud d'Ast ²⁶⁰). Die Gesellschaft scheint kaum mittelmäßig, die Weiber, bis auf ein Paar passable Sängerinnen, sind fast häßlich. Essen im Hotel, ein junger Hamburger und Danziger.

19. — Gang Knieschnallen und eine Zahnbürste kaufen, dann auf den Markt, wo die beiden zur dreizehnjährigen Kettenstrafe verurtheilten Falschmünzer am Pranger sitzen. Gang zur Frau von Stael, Constant und Saberan bei ihr. Gang in ein Kaffeehaus, Chocolatetrinken. Gang ins Hotel, Journalschreiben, Essen daselbst, Abfahrt mit der Stael, Saberan, Oehlenschläger und der Stael Kammerfrau nach Coppet, ich bekomme ein ander Zimmer oben, mit schöner Aussicht auf den See und die ihn umgebenden Weinberge, Diner, außer der gewöhnlichen Gesellschaft sind auch der dänische Etatsrath von Vogt (zwar ein Weltmann, aber ein sehr gefühlvoller und wohlwollender) ²⁶¹) und Bonstetten dabei. Deklamiren aus dem ff vor beiden genannten Personen. Souper.

20. — Journalschreiben, Dejeuner, Gespräch mit Schlegel, ein wenig zum Spaß Walzen mit der Stael, Vogt deklamirt Minna von Barnhelm, Souper.

21. — Journalschreiben, Dejeuner, Gang in die Bibliothek, aus der ich Robertson, Hume, Geschichte der Königin Christine leihe ²⁶²), Diner, Schachspielen mit der Stael, der ich eine Partie abgewinne, Vogt deklamirt Minna von Barnhelm, Souper.

22. — Durchlaufen von Mariens von Schottland Geschichte im Robertson ²⁶³). Dejeuner, interessantes Gespräch mit der Frau von Stael über meinen neuen Plan zur Tragödie und meine Geschichte. Es wird unterbrochen durch die Dazwischenkunft eines Engländers. Gang zu Vogt, sehr interessantes Gespräch mit ihm über meine Ansichten der Religion, Schriften, System, Bonstetten der im Anfange dabei ist, schleicht sich bald als Pro-

fanus zu meiner Freude fort. Der Mann sonst angenehm, gut und geistreich, laborirt so sehr an Mangel der Tiefe, daß man versichert, es sei ihm unmöglich, fünf Minuten lang an Etwas unausgesetzt zu denken²⁶⁴). Gang zur Stael, höchst interessantes Gespräch mit ihr, auf den Grund eines ihr von der Krüdener²⁶⁵) geschriebenen schönen Briefes, über ihren Seelenzustand, den sie offenherzig schildert und die Mittel denselben zu verbessern. Kurzer Spaziergang allein. Diner, musikalische Belustigung, ein stimmreicher, junger, hübscher aber äußerst eingebildeter und dummer Provençal²⁶⁶) macht uns mit seinem affectirten Gesange viel Spaß, wiewohl er eine schöne Stimme hat. Ein noch besserer Sänger. Vogt reist nach Geneve. Ich corrigire Oehlenschläger's I. Act von Axel und Walburg quoad grammaticalia. Souper. Frau von Stael giebt mir Behufs meiner Tragödie Mascovs Geschichte der Deutschen²⁶⁷). Unentschiedenes Gespräch zwischen Constant und Schlegel über Staat und Religion, und nach dem Souper zwischen mir und Oehlenschläger über Katholicismus und Protestantismus, bei dem sich zwar Oehlenschläger's Beschränktheit der Ansicht, aber doch seine löbliche Herzlichkeit, Offenheit und der Adel seines gegen mich sehr zutrauungsvollen Gemüths offenbarte.

23. — Tagebuchsreiben. Blättern in Mascovs Geschichte der Deutschen. Dejeuner, Gang zu Schlegel der in einem alten Tröster nachschlägt²⁶⁸) und mir zeigt, daß die von mir gesuchte Cunegunde, Heinrichs II. Gemahlin war²⁶⁹). Bekanntschaft mit einem jungen Schweizer Heß, der meinen Luther ins Französische übersetzen will, was ich und Schlegel ihm abrathen. Promenade mit Oehlenschläger, der mir seinen mündlichen Plan über sein neues Trauerspiel Correggio mittheilt. Retour. Interessantes Gespräch mit Schlegel dem ich mein von ihm sehr gelobtes Gedicht über den Rheinfall vorlese, dann mache ich Excerpte behufs meiner Tragödie aus Pfeffel, Mascovius und der mir von Schlegel geliehenen alten Chronik²⁷⁰). Diner, die gewöhnliche Gesellschaft und noch zwei Franzosen, von denen einer ein fataler steifer Elegant. Kurzes Gespräch mit der Stael über meine Tragödie. Festungsspiel²⁷¹) mit Oehlenschläger, ich corrigire den zweiten Act von Axel und Walburg. Gang zu Schle-

3*

gel der mir seine noch ungedruckte Romanze über Ritterthum und Minne vorliest ²⁷²). Souper.

24. — Lesen in Schlegel's Recension über Stollberg's Kirchengeschichte ²⁷³). Tagebuchsreiben. Dejeuner. Ein Scherz der Frau von Stael gegen Oehlenschläger darüber, daß er mir seine Sachen zeigen müsse, ich aber nicht ihm meine, weil ich Presbyter wäre und er Diaconus, setzt diesen in Wuth ²⁷⁴). Spaziergang bei dem prächtigsten Wetter, ich treffe den Orlando furioso, den mir Gott in Coppet als Pfahl im Fleisch gegeben hat, und er wird hitzig, grob und verdirbt mir den ganzen Spaziergang. Retour, ein Paar Stenzen zu meinen drei Zeichen. Excerptenmachen aus dem alten Heldengeschichtsbuche, aus Mascovius und Pfeffer. Diner. Mad[emoiselle] Mendelssohn. Besuch bei Oehlenschläger, der nun vernünftiger ist und mir von seinem hübschgedachten Gedicht, worin er das Leben Christi durch die vier Jahreszeiten allegorisch durchführt, einige Stellen vorliest. Gang zu Schlegel, Gespräch mit ihm über Katholicismus und Pestalozzische Methode, wobei er mir zwei Romanzen seines Bruders, der Pilger und die Zwerge ²⁷⁵), auch etwas von seiner eigenen französischen Abhandlung über Religion vorliest ²⁷⁶), und ich ihm die neue Ballade vom Ritter aus Sidon ²⁷⁷). Eine taube Cousine der Frau von Stael. Souper. Vogt ist wieder da.

25. — Lesen in Schlegel's Recension über Stollberg, Tagebuch, Auszug aus Mascovius und Pfeffer, Dejeuner, Graf Kot Schubey ²⁷⁸), vormaliger Minister der auswärtigen Affären und Günstling unter Paul, ein hagerer aber noch nicht bejahrter Weltmann, der im Lobe der Großfürstin Catharina überfließt ²⁷⁹). Professor Pethié, mit einem Orden decorirt ²⁸⁰). Auszüge aus Mascovius und Pfeffer. Diner. Clavierklimpern. Festungsspiel mit Oehlenschläger, Vogt liest Emilia Galotti Auszugsweise vor, Bemerkungen über das Fehlerhafte des Stücks. Festungsspiel mit Oehlenschläger. Souper. Gespräch bis in die Nacht mit Oehlenschläger, worin er mir seine Versöhnung mit Schlegel ankündigt und sich gegen mich über den gestrigen Vorgang zu rechtfertigen sucht. Es ist ein wackerer Mensch, aber das Schicksal muß ihn erst machen.

26. — Lesen in Stollbergs Recension ²⁸¹). Auszug aus Mas-
covius und Pfeffel, Dejeuner, Spazierengehn, Stanzenmachen
zu den 3 Zeichen. Besuch von Godeau, Portalis ²⁸²) und Schlegel.
Essen. Weitläufiges Gespräch mit Schlegel über Ansicht des
Universums und der Natur als lebend über die größere An-
näherung des Pflanzenreichs zur Göttlichkeit, als des Thier-
reichs, worin der Teufel, insofern ihm bei der Schöpfung Macht
gegeben, productiv, im Gegentheil aber bei dem Mineralreich
nur erstarrend wirkt. Daß die Thiere die Träume, die Men-
schen aber die Gedanken der Natur oder der Erde sind, durch
welche sie sich, die ohnstreitig auch am Anfange besser war, mit
dem Menschen gefallen und dessen durch Christum vollzogener
Versöhnung theilhaftig geworden ist, allmählig wieder zu Gott
erheben will, und daß, wenn alle Menschen (Gedanken der
Erde) irreligiös werden sollten, das ihren unfehlbaren Untergang
und den jüngsten Tag nach sich ziehen würde. Daß die Erde,
wie die Gestirne, ein freies Leben hat, daß diese mit Spontanei-
tät, wie beim Monde (der als die Wohnung des Todes und der
Verdamnten zu betrachten) auf die Erde wirken, und daß die
Berechnungen der Astronomen über ihren Lauf, da ihr inneres
Leben und Combinationen unter einander nicht zu berechnen
ist, so wenig gegen ihre Freiheit, als die auch zu berechnenden
Pulsschläge des Menschen gegen dessen Freiheit beweisen. Daß
der Mensch, je länger er existirt hat, sich jemehr von Gott
dem Lichte entfernt und in die ihrerseits auch dicker werdende
Materie eingehüllt hat, beweisen theils die jetzt ermangeln-
den Geistererscheinungen, theils daß die alten Astronomen die
Trabanten des Jupiters mit bloßen unbewaffneten Augen sehen
konnten, die wir jetzt kaum mit Teleskopen entdecken können,
daß mithin nicht nur ihre Augen schärfer, sondern die Atmo-
sphäre dünner gewesen sein müsse. Daß das Astronomiesystem,
welches die Bewegung der Erde um die Sonne lehrt, der Kunst
eben so wie dem Christenthum, da es Zweifel gegen die Er-
lösung der andern Weltkörper erweckt, schädlich, daß es dem
Pythagoras schon bekannt, aber dessen nachtheiliger Wirkung
aufs Volk wegen, weislich als Geheimniß behandelt worden,
und daß, da es jetzt einmal nicht zu entkräften, das Christen-

thum aus tiefem Gründen zu predigen und nicht aus so engen Schranken zu beweisen sei, als Stolberg, der sich über die mosaische Schöpfungsgeschichte, die eben so gut Allegorie als Adam und Eva ein typisches Menschenpaar sein könne, abhängig (283). Daß ich endlich nothwendig den St. Martin lesen müsse, der außer seinem frühesten Werke des *erreurs et de la verité* noch Vieles geschrieben und tiefe durch Jacob Böhme erleuchtete Einsichten habe (284). Souper.

27. — Lesen in Schlegel's *Considérations de la civilisation*. Auszug aus Mascovius und Pfeffer. Besuch und neue Plackerei von Oehlenschläger, Gang zur Stael und Gespräch mit ihr über den neuen Plan meines Trauerspiels. Diner. Auszug aus Mascovius und Pfeffer. Gang zu Schlegel und Oehlenschläger, Gespräch über Bürger (285). Schlegel liest uns und Bonstetten seine schöne Uebersetzung von Stellen aus den Eumeniden des Aeschylus, dem Oedipus von Colonus des Sophocles, und den Sapphischen Oden vor (286). Souper.

28. — Lesen in Schlegel's *Considérations*. Auszug aus Mascovius und Pfeffer. Dejeuner. Spaziergang. Auszug aus Mascovius und Pfeffer. Diner. Forteressespielen mit Oehlenschläger und der kleinen allerliebsten Albertine (287). Ich lese Oehlenschläger die von ihm total unverstandene Erzählung Adalberts vom Abte von Carmel (288), zum erstenmale in meinem Leben ohne alle Rührung, und er mir ein dänisches episches Gedicht nebst deutscher Uebersetzung über Mors' Fahrt nach der Erde (289) vor, was mir sehr plastisch und gediegen scheint. Gang in den Saal. Der aus Genf zurückgekommene Vogt liest aus Goethen's *Iphigenia* vor, worüber *de tort und de travers* (290) geurtheilt wird. Souper.

29. — Lesen in Schlegel's *Considérations*, Tagebuchs schreiben. Wäsche zusammenlegen. Elegante Mamselle Nähterin, galantes Gespräch mit ihr. Dejeuner, Spaziergang. Auszüge aus Pfeffer und Mascovius. Diner. Eine Madame Ardouin und Herr Faber aus Genf (291). Der junge Grieche Skinast. Forteressespielen mit Constant. Freundschaftliches Gespräch mit der Stael über meine Wiederkunft auf den Sommer nach Coppet und über meinen Plan zum Trauerspiele. Anhören bei

Constant etwas von Oehlenschläger's Vorlesung von seinem Axel und Walburg. Schachspielen mit Sismondi und Gespräch mit ihm über den Preußischen Staat. Souper.

30. — Lesen in Schlegel's *Considérations*. Tagebuchs schreiben. Schreiben an den 3 Zeichen. Dejeuner. Unangenehmes Gespräch über Goethe. Besehn des Theaters. Eine musikalische Familie aus Italien läßt sich hören, worunter ein vortrefflicher Sänger. Spaziergang mit Sismondi nach einem Baum wo eine schöne Aussicht auf den See und die Volnischen Gebirge ²⁹²); dann mit Oehlenschläger der mir wieder Expectorationen abdringt, im Grunde aber ein braver gescheuter, wenn auch sehr überlästiger Mensch ist ²⁹³). Auszüge aus Pfeffer und Mascovius. Diner. Forteresse- mit Albertinen und Schachspielen mit Sismondi. Ich lese einige Scenen aus Faust vor. Gespräch mit Bonstetten über Rom. Lesen von Goethen's herrlichem Gedicht auf Schiller's Glocke. Forteresse spielen mit Oehlenschläger. Souper.

31. — Lesen in Schlegel's *Considérations*. Schreiben an die Schardt ²⁹⁴). Dejeuner. Auszüge aus Mascovius und Pfeffer. Bildhauer Tieck ²⁹⁵), Madame Hanbury ²⁹⁶) und ihre Töchter, von denen die jüngste hübsch. Diner. Schlegel, Tieck, ich, Oehlenschläger, der wieder grob ist, und Saberan, essen an einem Tisch. Nach dem Diner Unterhaltung mit Hanburys. Vorlesen von mir aus Scenen von Faust. Schachspiel. Souper.

1. November. Lesen in Pantaleonis deutschem Heldenbuche, Schreiben an Cotta. Dejeuner. Auszüge aus Pfeffer und Mascovius. Diner. Saberan liest Constants Wallenstein vor, der viel Gutes enthält ²⁹⁷). Ich deklamire vor der Stael Bette den 2. Akt aus dem Faust ²⁹⁸). Souper.

2. — Lesen in Pantaleonis deutschem Heldenbuche, Dejeuner, Schlegel liest mir, Tieck und Oehlenschlägern die 4 ersten Akte seines Richards vor ²⁹⁹). Tieck zeichnet mich unterdessen. Diner. Tieck endigt meine Zeichnung ³⁰⁰). Gang mit Oehlenschläger in den Schauspielsaal, wo sich eine sehr zahlreiche Gesellschaft beiderlei Geschlechts versammelt. Kurzes Gespräch mit Mad[emoiselle] Mendelssohn. Alle bei der Stael wohnhafte Personen nehmen, so wie ihre Cousine Necker ³⁰¹) ihre Plätze auf der ersten Bank im Orchester ein. Vorstellungen ³⁰²). Erstes

Schauspiel war: Semida, die bekannte Anekdote wie Elisäus der Sunamithin Tochter auferweckt. Spiel von der Stael: die Sunamith, mit unendlicher Wahrheit, Kraft und Natur und mit einer sie oft gänzlich übermeisternden Rührung. Deren Schwester, Madame Riellet mit dem Ausdrucke einer gewissen jüdischen Mystik, der sehr ergriff³⁰³). Semida, Sunamiths Tochter, Albertine, mit dem innigsten Gefühl und mit einer für ein eilfjähriges Mädchen unglaublichen Genialität, ihr himmelangerechter, seelenvoller Blick, als sie die Harfe spielte, war unbeschreiblich, und das Mädchen mit ihrem weißen Rosenkranz das vollkommenste Urbild einer heiligen Cäcilia. Ihr Tanz darauf entzückend und die Stelle, wie sie mit dem Ausdruck *les fleurs me font mal*, die Blumen abreißt, von der erschütterndsten Wahrheit. Ein göttliches Kind! Constant spielte Elisäus mit Würde, aber noch nicht Prophetenhaft genug. August v. Stael den Schüler des Elisäus mit guter Emphase. Ueberhaupt ward das Schauspiel im Ganzen vortrefflich gegeben und ich zerfloß fast in bitter-süßen Thränen bei dem Gefühl, daß ich nie an Fleisch von meinem Fleische das matte Herz gedrückt; und bei der entsetzlichen Vorahnung: nicht die Stael, sondern Gott durch sie habe dies Schauspiel (die Bekehrung einer eitlen Mutter durch den Tod ihrer Tochter) geschrieben und werde sie vielleicht auf diesem schrecklichen Wege zu sich führen. Ich theile diese Idee der bei mir sitzenden sehr feinen und gefühlreichen, wiewohl etwas tauben Mad. Necker mit, die davor schaudert³⁰⁴). Das ganze Schauspiel, selbst die Auferweckungsscene, wo die Herrlichkeit Gottes das Haus erleuchtete, war wie eine Offenbarung und die Wahrheit dieses Verhältnisses, daß die Hauptrollen eigentlich sich selbst spielten, ergriff mich mit einer nie gefühlten Rührung, die ein großer Theil der Männer, aber nicht die eiskalten Weiber theilten. Das zweite Schauspiel war Gustav³⁰⁵), eine Nachahmung von Eduard von Schottland³⁰⁶). Gustav ward von Saberan, was die erste Scene betrifft gut, übrigens zu manierirt gespielt. Sonst wurde der alte Bediente gut gegeben. Auch Mad. Stael und Riellet thaten ihr Mögliches und Constant sah als Herzog gut aus. Doch gelang die Vorstellung lange nicht so gut als die des ersten Stücks³⁰⁷).

Gespräch mit einem jungen Heidelberger, auf dessen Namen ich mich nicht entsinnen konnte, der mich bei seinem Vater in Heidelberg gesehen haben wollte. Complimente an die Stael wegen ihres guten Spiels, auch an Mad. Rielle. Souper.

3. — Packen des Koffers in großer Bredouille. Besuch von Saberan der mir einen Brief an Boufflers³⁰⁸⁾ giebt. Besuch von Schlegel. Ich sage zu ihm über mich: Lassen Sie die schöne Sonne ruhig untergehn, die Gott über mich zu noch Vielem bestimmt. Besuch von Oehlenschläger. Dejeuner. Einschreiben in Oehlenschlägers Stammbuch³⁰⁹⁾. Gerührter Abschied von dem guten Menschen. Sonettmachen an die Stael. Gang zu ihr. Diese große und seltene Frau, die mich mit unendlicher Güte und Theilnahme die ganze Zeit über behandelt hatte, nimmt mit äußerster Rührung von mir Abschied. Ich gebe ihr mein Sonett, sie zwingt mir das Versprechen ab, den Juni, Juli und August k. J. bei ihr zuzubringen. Ich lasse einige Worte über das Prophe-tische ihres gestrigen Schauspiels fallen, kniee vor ihr nieder, alles in tiefster Rührung, wir trennen uns beide in Thränen und ich muß sagen, dies Weib ist in ihrer Art einzig und würde ein Rüstzeug wenn die Gnade ihr Herz ergriffe³¹⁰⁾. Gang zu Constant. Wir, die wir uns nie genähert, sind beide beim Abschiede bis zu Thränen gerührt, ich empfehle ihm die Religion in Frankreich auszubreiten, er sagt: was ist mit diesem Volke zu machen, ich sage zu ihm, verlassen Sie die arme Frau, die Stael nicht! Er verspricht es mit Hand und Mund und bedauert sehr mich nicht länger zu genießen³¹¹⁾. Abschied von Tieck, Aug. Stael und Schlegel. Ich empfehle letzterem Gottes Sache und um derselben willen, Annäherung zu Oehlenschläger. Kurzer Abschied von Albertine. Abfahrt von Coppet, wo ich gottlob viel Jünger zurückgelassen³¹²⁾ und auch das Gesinde mir gut ist, mit Sismondi nach Genf. Gespräch mit ihm über Patriotismus, Katholicismus. Visitation an der Grenze. Sismondi tadelt meine zu große Höflichkeit gegen die Douaniers, Ansprechen auf der Diligence. Einkehren zu Geneve aux balances. Sismondi entfernt sich, kommt aber dann wieder und begleitet mich zur Komödie, wo er gerührt von mir Abschied nimmt und sich von mir trennt. Klotzige beide Musen am Theatervorhang.

